

Erscheint wöchentlich sechs mal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2870). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. interurb. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ul. 4. Manuskripte werden nicht retourniert. — Anfragen Rückporto belegen.

Abbestellen- u. Abonnements-nahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer 1'50 und 2 Din



Mariborer Zeitung

Englische Vermittlungsversuche in Rom

Aus einer Aussprache zwischen Mussolini und dem englischen Botschafter Sir Eric Drummond

Paris, 9. Juli.

Die hierige „Information“ berichtet: Im Verlaufe einer Unterredung mit dem englischen Botschafter Sir Eric Drummond erklärte der Duce, er sehe keinen Grund für die Einhaltung vertraglicher Verpflichtungen mit Abessinien ein. Die Beziehungen Italiens zu diesem Lande müßten auf eine vollkommen neue Grundlage gestellt werden. Der englische Botschafter erwiderte darauf, der Kaiser von Abessinien werde der italienischen Regierung kriegerische Vorbereitungen vor. Mussolini antwortete, er könnte darauf sagen, daß dies unrichtig sei. Der Kaiser von Abessinien habe sich darauf verlegt, einen eventuellen Konflikt Ita-

liens mit einem anderen Lande abzuwarten, um in einem solchen Falle Italien die beiden Kolonien Erythra und Somali-Land zu entreißen. Diese Gelegenheit werde Italien dem Negus niemals bieten.

Zm Haag, 9. Juli.

Infolge energischen Widerspruchs konnte der abessinische Vertreter in der Schlichtungskommission in Scheveningen sein Exposé nicht weiter vorlesen, da sich die Abessinier lebhaft auf die Polemik über die Grenzkonflikte der letzten Zeit beschränkten. Wenn die Verhandlungen zu keinem günstigen Ergebnis führen sollten, wird Italien sofort mit den kriegerischen Operationen in Ostafrika beginnen.

Frontenbildung in Europa

Seit dem Abschluß des englisch-französischen „gentleman agreement“ und über die Londoner Abmachung vom 3. Feber über Streifa hinweg hat sich in den englisch-französischen Beziehungen Vieles so grundlegend geändert daß man heute sich wirklich die Frage stellen muß, ob es so etwas wie eine Zusammenarbeit dieser beiden Mächte noch gibt. Insbesondere ist dies für die Zeitspanne zwischen Streifa und heute. Frankreich schloß einen Pakt mit Sowjetrußland, ohne die Downing Street über die Elemente des Paktos unterrichtet zu haben. Vorher schon schloß es einen Vertrag mit Italien, dessen eigentlicher Kern der englischen Regierung offiziell nicht mitgeteilt wurde. In England sah man dieser französischerseits gemachten „Unterlassungshandlung“ ruhig zu. Frankreich hatte die Bestimmungen des „gentleman agreement“ öffentlich außeracht gelassen, da seine Interessen es scheinbar nicht zuließen, daß eine andere Macht in die Karten des Quai d'Orsay blide. England ließ es sich nicht nehmen, auch seinerseits die Bestimmungen des „gentleman agreement“ und des Londoner Memorandums vom 3. Feber zu umgehen. Die beiden Regierungen hatten sich seinerzeit verpflichtet, in Konsultativform gegenseitig jedes Abkommen mit einer dritten Macht sich mitzuteilen. Weder Frankreich als erster noch England als zweiter Vertragspartner haben sich an diese Verpflichtung gehalten. Unter solchen Umständen war es kein Wunder, daß auch England den Quai d'Orsay über die Grundlagen und den Verlauf der Flottenbesprechungen mit Deutschland im Dunkel umhertappen ließ. Ja, England ging sogar noch einen Schritt weiter, indem es sich, ohne dies Frankreich zur Kenntnis zu bringen, in Luftpaktverhandlungen mit Berlin einließ, ungeachtet dessen, daß Frankreich sich zum Abschluß eines kollektiven Luftpaktos herbeilassen würde.

Die intime Kooperation zwischen Frankreich und England im Sinne der Forderungen Austen Chamberlains und Winston Churchills in England ist demnach schon Vergangenheit. Die Interessen der beiden großen Mächte des Westens gehen auseinander. Seitdem Frankreich, in unbegründeter Angst um seine Sicherheit vor Deutschland, mit Sowjetrußland einen Vertrag schloß, ver die Allianzlage von 1913 wieder herstellt konnte England, besser insgeheim aber gegen den russischen Gegner niemals erlittete, nicht mehr den gemeinsamen Weg mit Frankreich gehen. Im Jahre 1914 lagen die Dinge für England anders. Damals gab es ein unverdächtigtes, industriell-hocherpanzertes und in maritimer Hinsicht zu fürchtendes Deutschland, dessen Genick vom Standpunkt Albions gebrochen werden mußte. Mit einem völlig anderen Deutschland schloß jetzt England ein Flottenabkommen, welches die übrige Welt als Vorstufe zum politischen Bündnis ansieht, zum mindesten aber als Aufruf für ein neuerliches Wettrüsten, an dem sich Deutschland, dessen Genick vom Standpunkt des Versailler Vertrages befreit — gleichberechtigt beteiligt.

Gleichzeitig fast wurde durch den Gang der Ereignisse Frankreich an die Seite Italiens gedrückt. Sogar sieht sich angezogen der

Jevtic dementiert

Eine Erklärung des früheren Ministerpräsidenten. — Jevtic gibt seinen Abgeordneten freie Hände.

Beograd, 9. Juli.

Nach der Sitzung seines Abgeordnetenklubs gab der frühere Ministerpräsident Jevtic den Journalisten eine Erklärung, in der er u. a. sagte, die Nachrichten, denen zufolge er für seine politischen Gegner die Internierung vorbereitet habe, entsprechen nicht den Tatsachen. Wenn er zu diesem Mittel gegriffen hätte, dann hätte er dies vor und nicht nach den Wahlen gemacht, die ihm eine so imponierende Mehrheit gebracht hätten.

Jevtic erklärte ferner, daß Ministerpräsident Dr. Stojadinovic bezüglich der Kandidaturen in die ständigen Ausschüsse der Skupschtina mit ihm nicht in Fühlungnahme getreten sei. Wer den Regierungsklub bilde, wisse man noch nicht, da von den 300 Abgeordneten, die seinem Klub ursprünglich beigetreten seien, noch kein einziger die Unterschrift unter der Beitrittserklärung zurückgezogen habe. Jevtic erklärte ferner, daß er die geschichtliche, politische und moralische Verantwortung für die Sprengung der Skupschtina und des Klubs ablehne, der eine einheitliche Front gewesen sei. Für alles, was gefolgt sei, lehne er die Verantwortung ab. Diejenigen, die aus einem Klub in den anderen überlaufen, würden auch die Unterschrift unter der Beitrittserklärung für Dr. Stojadinovic nicht halten. Schließlich erklärte Jevtic, er wolle die Abgeordneten nicht weiter aufregen und überlasse ihnen deshalb freie Hände.

Da die Telefonleitung mit Beograd durch Staatsgespräche okkupiert war, sind wir heute nicht in der Lage, den Verlauf der Vormittagssitzung der Skupschtina unseren Lesern zur Kenntnis zu bringen.

durch England geschaffenen Lage auferstanden, gemeinsam mit England vermittelnd in den italo-abessinischen Konflikt einzugreifen. Man sieht also, daß Lavals Rom-Reise im Jänner ein für die französische Außenpolitik bestimmteres Ereignis war als sein im Feber nach London gemachter Absteher. Da der Außenminister Polens, Beck, in Berlin die Festigkeit des Abkommens mit Deutschland manifestierte und der stellvertretende russische Regierungschef die schärfsten Worte für Deutschland und Japan fand, ist die

Erleichterungen für unsere Exporteure

Beograd, 9. Juli.

Die Nationalbank hat beschlossen, auf Grund der Clearingforderungen in liberalerer Weise Vorschüsse zu geben. Die Nationalbank wird in Zukunft nicht so sehr auf die Kreditfähigkeit des Bittstellers als vielmehr auf die Solidität in seiner Gebarung achten. Auf diese Weise wird es einem größeren Kreise von Exporteuren möglich sein, sich dieser Kredite zu bedienen. Vorschüsse auf Clearingforderungen werden wie bekannt, auf Solv-Alzente zu einem Zinsfuß von 5% jährlich erteilt — so daß der Exporteur, der im deutschen Clearing sechs Monate warten muß, insgesamt 25% zu zahlen hat. Die Vorschüsse (Advance) können auf Grund der Avisos über die Zahlung des deutschen Schuldners ohne Rücksicht auf das Datum und die Zahl der Avisos verlangt werden. Diese Vorschüsse werden ausschließlich an heimische Firmen und heimische Exporteure erteilt werden. Im italienischen Clearing betreibt die Nationalbank auch weiterhin den Ankauf von Forderungen nach Abzug von 1.5%.

Den beharrlichen Bemühungen unserer Exporteure bei der Nationalbank und bei den übrigen zuständigen Stellen ist es nun gelungen, Erleichterungen zu verschaffen, die der gesamten Volkswirtschaft zugute kommen werden.

Kondylis in Rom

Heute Aussprache mit Mussolini.

Rom, 9. Juli.

Der griechische Kriegsminister General Kondylis, der gestern in Italien eintraf und seine erste Unterredung mit Unterstaatssekretär Suvich hatte, ist heute vom Duce in Audienz empfangen worden. Gerücheweise verlautet, daß venezianische Offiziere in der Emigration ein Attentat auf ihn vorbereitet hätten. Wie verlautet, soll Kondylis mit der italienischen Regierung über die Möglichkeiten einer Restau-

rierung der Monarchie in Griechenland verhandelt haben. In italienischen Kreisen ist man einer solchen Restaurierung freundlich gesinnt. rierung der Monarchie in Griechenland verhandelt haben. In italienischen Kreisen ist man einer solchen Restaurierung freundlich gesinnt.

rierung der Monarchie in Griechenland verhandelt haben. In italienischen Kreisen ist man einer solchen Restaurierung freundlich gesinnt.

Ungarische Freiwillige für Abessinien

Budapest, 9. Juli.

Großes Erstaunen rief in Ungarn die Tatsache hervor, daß Freiwillige für Abessinien zum Kampfe gegen Italien angeworben werden. Bislang haben sich bereits 800 Offiziere und 22 Piloten gemeldet, ihre Kräfte dem abessinischen Kaiser zur Verfügung zu stellen.

Große deutsche Truppenmanöver

Prag, 9. Juli.

Wie aus Eger berichtet wird, hält die deutsche Wehrmacht in Bayern an der tschechoslowakischen Grenze große Truppenmanöver ab, in deren Rahmen große, vollkommen motorisierte Einheiten in die Operation einbezogen wurden. Den Manövern, die demonstrativ bis an die Pänge des Böhmerwaldes durchgeführt wurden, wohnten Hitler, Generaloberst von Blomberg und General Frisch bei.

Erregungswelle gegen die Habsburger in Oesterreich

Wien, 9. Juli.

In Oesterreich herrscht seit der Verabschiedung des Habsburger-Geetzes große Erregung in breitesten Volkskreisen. Die Bevölkerung legt sich bereits die Frage vor, wer in dem ans Ausland total verschuldeten Oesterreich die in die Hunderte Millionen von Schilling gehende Entschädigungssumme für die Habsburger aufbringen soll. Oesterreich — so heißt es vielfach — habe in den letzten Jahren von Völkerbündenanleihen geleistet und gehe unter dem Regime Schuschnigg nun daran, den Habsburgern ihr Vermögen rückzuerstatten. Bekanntlich wurden die Eingänge des Habsburger-Vermögens für die Zwecke des Kriegsschadensfonds verwendet. Wer soll diesen Fond jetzt auffüllen, wenn die Habsburger ihre Besitzungen wieder übernehmen? Es kann heute mit vollster Sicherheit behauptet werden, daß die Regierung in dem Moment, wo sie diese Frage dem Volke zur Entscheidung vorlegen würde, eine glatte Niederlage erleiden würde. Außenpolitisch fürchtet man die neben der Kleinen Entente auch Deutschland, welches nach dem Abkommen mit Deutschland an Macht und Ansehen zugenommen hat und welches in der österreichischen Frage niemals nachgeben wird. Der Restaurierung der Habsburger sehen sich jetzt schon die verschiedensten Widerstände entgegen.

3. Juli, Devijen: Beograd 7, Paris 20.21%, London 15.145, Newnorf 304 sieben Achtel, Mailand 25.1875 Prag 12.76, Wien 57.60, Berlin 123.20. 9. Juli, Devijen: Berlin 1749.20—1763.08, Zürich 1124.22—1431.29 London 215.19—217.25, Newnorf Scheck 4306.45—4342.77, Paris 287.92—280.36, Prag 181.62—182.72, Triest 358.06—361.14, österr. Schilling (Privateclearing) 8.78—8.88.

Die kleinen Staaten wissen sehr wohl, was ein starkes Engagement und ein etwaiger Misserfolg Italiens in Afrika bedeuten würde. Es scheint, daß Laval selbst vom französischen Standpunkt schlechte Politik gemacht hat, als er sich einseitig für Italien entschied und damit das Prestige des Völkerbundes als höchsten Arbiters in internationalen Streitfragen schwächen half. Die ersten Anfänge einer Blockpolitik im Sinne der Vorkriegsallianzen scheinen jetzt gegeben zu sein.

Neugründung der Marxistenpartei

Der „Svoboda“-Ausflug in Celje.

Celje, 8. Juli.

Am Sonntag fand in Celje ein großes Treffen der Marxisten aus Slowenien statt. An der Veranstaltung beteiligten sich etwa 8-10.000 Männer und Frauen. Um 2 Uhr nachmittags fand ein Aufmarsch auf dem Glacis statt. Nach dem musikalischen und gesanglichen Programm, welches von einigen Musikkapellen und Gesangsvereinen bestritten wurde, sprachen Gymnasialprofessor Teply, Dr. Topalovic aus Beograd, Sedelj aus Ljubljana und Lovsel aus Celje. Wichtig ist jedenfalls die Mitteilung des Dr. Topalovic, wonach die Delegiertenversammlung, die aus allen Teilen des Staates besandt worden sei, beschlossen habe, die sozialistische Partei Jugoslawiens neu zu organisieren. Wie verlautet, will die neue Partei um die Legalisierung ihrer Tätigkeit unter dem Namen „Zveza delovnega ljudstva“ anzufragen. Die neue Partei wird die Annahme der politischen Häftlinge verlangen, die Freiheit der Rede und Presse, die Abschaffung des Gesetzes zum Schutze des Staates, die Erneuerung der richterlichen Freiheit und Unabhängigkeit, die Auflösung der jetzigen Skupschtina und die Ausschreibung von Neuwahlen, die Verfassungsrevision, die 10-Stundenwoche, die Altersversicherung und den „Kampf gegen den Faschismus“.

Moskau droht Deutschland und Japan

Was Japan und Deutschland wissen mögen. — Herausfordernde Drohungen der bolschewistischen Regierung.

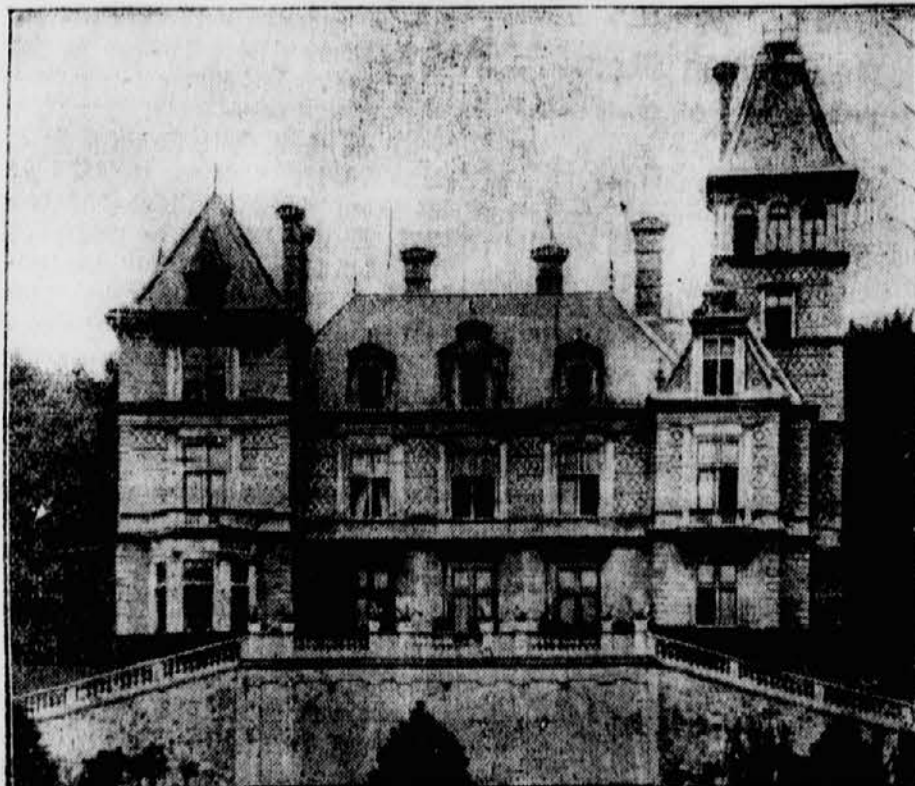
Moskau, 8. Juli.

Am 12. Jahrestag der bolschewistischen Staatsverfassung hielt der stellvertretende Vorsitzende des Rates der Volkskommissäre, Tschubar, eine Rede, in der er sich zu schärfsten Drohungen an die Adresse Deutschlands und Japans herbeiliess. Tschubar erklärte, nach dem Kriege hätten deutsche „Nationalisten“ ein Auge auf große russische Territorien geworfen, während der japanische Imperialismus im Fernen Osten eine ständige Provokation darstelle. Die Japaner — erklärte Tschubar — mögen wissen, daß die 150 Millionen der Sowjetunion zwar auf viele Nationalitäten sich aufteilen, doch seien dieselben entschlossen, sich gegen jeden Versuch eines Wachtums zur Wehr zu stellen.

Mussolinis Söhne als Flieger in Ostafrika.

Rom, 7. Juli. Die beiden Söhne Mussolinis, Bruno und Vittorio, die erst vor kurzer Zeit ihre Pilotenprüfung abgelegt haben, haben sich als Kriegsfieger freiwillig für die geplanten Operationen in Abessinien gemeldet. Mussolini hat das Gesuch seiner beiden Söhne um Zuweisung zum ostafrikanischen Fliegergeschwader genehmigt.

Schloß Wartholz, der künftige Wohnsitz der Habsburger?



Es verlautet, daß die Habsburger-Familie, nachdem ihr die österreichische Regierung die Rückkehr gestattet, auf Schloss Wartholz, das unser Bild zeigt, ihren Wohnsitz nehmen will. Ob die Rückkehr jedoch tatsächlich erfolgen wird, läßt sich heute noch nicht übersehen. (Eche) M.

Die Regierung verfügt über 200 bis 250 Stimmen

Heute „Kampfabstimmung“ in der Skupschtina

Beograd, 8. Juli.

Heute um 17 Uhr fand eine von etwa 50 Abgeordneten der neuen Regierungsmehrheit besetzte Konferenz statt, an der sich im Palais des Regierungspräsidiums alle Minister beteiligten. Es wurde beschlossen, den neuen Mehrheitsklub „Klub der Abgeordneten der Regierungsmehrheit“ zu nennen. Es handelt sich, wie erklärt wird, lediglich um eine Arbeitsgemeinschaft ohne politischen Charakter. Sodann wurde beschlossen, daß aus jedem Banat je ein Abgeordneter die Liste für die ständigen Ausschüsse aufstellt. Für das Draubanat wurde Abg. Dr. Lovrenčić bestimmt. Auf seinen Vorschlag wurden nominiert: in den Finanzausschuß Dr. Lovrenčić und Dr. Bebe, in den Verwaltungsausschuß Dr. Franz Klar und Michael Brenčić, in den Petitionsausschuß Senko, in den Immunitätsaus-

schuß Dr. Jančić und Dr. Semrov. Ferner wurde die erste Sitzung des neuen Mehrheitsklubs auf morgen um 17 Uhr festgelegt. Bei dieser Gelegenheit wird die Konstituierung des Klubs stattfinden.

Jevtić hat nun eingesehen, daß sein Spiel verloren ist, deshalb richtete er an den Ministerpräsidenten Dr. Stojadinovic den Vorschlag, für die ständigen Ausschüsse des Parlaments eine Kompromißliste aufzulegen. Dr. Stojadinovic konsultierte seinen Klub und lehnte das Anerbieten des Abg. Jevtić ab. Am Jevtić scharen sich etwa 15 bis höchstens 20 Abgeordnete. Die gleiche Anzahl dürfte sich auf die Seite des serbischen Landwirtschafters Lazić gestellt haben. Da 50 Abgeordnete sich reserviert halten, grundsätzlich aber die Regierung unterstützen, wird Dr. Stojadinovic im neuen Parlament über eine Mehrheit von 200 bis 250 Stimmen verfügen.

Erste Parade vor dem neuen Prager Verteidigungsminister



Wie alljährlich wurde in der Tschechoslowakei zur Erinnerung an die Schlacht bei Zborow im Juli 1917 eine militärische Gedenkfeier abgehalten. In diesem Jahre nahm der neue Verteidigungsminister Mach (links) die Parade der Brigade 101 Jan Zizka z Trencova ab. (Benedek M.)

Unterzeichnung des jugoslawischen Konfordsats am 22. August

Eine Erklärung des Justizministers Dr. Auer / Die Regelung der Positionen der katholischen Kirche in Jugoslawien

Beograd, 8. Juli.

Wie bereits berichtet, hat der Ministerrat den Justizminister Dr. Auer ermächtigt,

gemeinsam mit dem Vertreter des Stuhles das jugoslawische Konfordat zu unterzeichnen. Justizminister Dr. Auer erklärte heute Journalisten gegenüber, er werde am 22. August nach Rom reisen und dort gemeinsam mit dem Kardinalstaatssekretär Pacelli das Konfordat unterzeichnen.

Der erste Konfordsatsentwurf wurde bereits 1921 ausgearbeitet. 1928 fand jugoslawischerseits durch Dr. Bojislav Janjic und den Juchreferenten Dr. Lanza die ein Gedankenaustausch mit einer vatikanischen Delegation statt. Das Konfordat regelt die territorialen Ausmaße der Diözesen, die Neubesehung der Bischofsitze, die rechtlichen Beziehungen zwischen Staat und Kirche, den Eid der Bischöfe hinsichtlich der Treue zu König und Staat, die Kirchensteuern usw. Der Staat gewährt der Kirche eine durchschnittliche Zuwendung, die der Erhaltung der Kirchengebäude und der Weislichkeit dienen wird. Die Staatssubvention würde auf Grund des Voranschlags von 1929 und 1930 für die katholische Kirche 35 Millionen Dinar ausmachen im Verhältnis zur serbisch-orthodoxen, die 46 Millionen erhält und zur Moskowischen mit 12 Millionen Dinar. Durch das Konfordat wird ferner die Frage des Religionsunterrichtes in den Schulen, das Priesterseminarwesen und die

Einführung der altslawischen Kirchensprache in die katholische Liturgie geregelt werden.

Sokol fordert Unabhängigkeit vom Staate

Für die Abänderung des Sokol-Gesetzes.

Zagreb, 8. Juli.

„Rovost“ veröffentlicht die Beschlüsse des Exekutivausschusses des Zagreber Sokol-Gaues der sich mit der Frage der Revision des Sokol-Organisationsgesetzes von 1929 beschäftigte. Es wurde festgestellt, daß die diesbezüglichen gesetzlichen Bestimmungen über die kommissarischen Ernennungen der Vereinsleitungen nicht dem Geist der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit des Sokolverbandes entsprechen. Der Sokolverband bezieht aus dem Staatsvoranschlag eine jährliche Subvention, die Vereinsleitungen werden von den Staatsbehörden ernannt. Die Defektivität — in vielen Fällen sogar die Gerichte — betrachten daher den Sokol als halbamtliche oder sogar staatliche Einrichtung. Diese Frage müsse im Interesse des Sokollums geregelt werden. Der Sokol will seine Führer, Leiter usw. in vollster Autonomie wählen. Aus ähnlichen Gründen will der Sokol auch die staatlichen Zuwendungen ablehnen.

„Durchführung bis zum Ende“

Eine Ansprache Mussolinis an die ausziehenden Truppen. — Lieber heroisch sterben als unnütz leben.

Rom, 7. Juli.

Mussolini hat bei einer Parade von Schwarzhenden der bei Salerno zur Ausfahrt nach Ostafrika bereitstehenden Division „3. Januar“ von der Lafette eines Feldgeschützes herab ein zündende Ansprache an die Truppen gehalten.

Volk und Regierung — sagte Mussolini — sind verpflichtet, den begonnenen Kampf bis zum Ende durchzuführen. Die italienischen Soldaten haben immer die Farbigen besiegt. Adua war eine unglückliche Ausnahme, deren Grund das Mißverhältnis der Streitkräfte — 4000 Italiener gegen 100.000 Schwarze — und die Uneinigkeit einer Regierung gewesen ist, die sich mehr mit den parlamentarischen Streitigkeiten als mit den eigenen Soldaten besaß hatte. Ganz Italien steht heute hinter den nach Ostafrika ausziehenden Truppen. Alle Italiener ziehen ein heroisches Leben (und damit auch Sterben) einem „unnützen Dasein“ vor.

Abessinien kriegsbereit

Addis Abeba, 7. Juli.

Eine Armee von 1.000.000 gut ausgerüsteter äthiopischer Soldaten ist kriegsbereit. Eine weitere halbe Million weniger gut ausgerüsteter Krieger sind nicht minder bereit, für ihr Land zu sterben. Hunderte von Freiwilligen melden sich täglich und bieten ihre Dienste an, aber auch ihre Gewehre, Mauleisen und Proviant für die Arme. Seit der Rede des Kaisers im Senat, wo dieser das Volk mahnte, militärische Übungen zu machen und sich in Khali zu kleiden, das zur Nationalkraft erklärte wurde, hat das Land von Weiß zu Khali gewechselt. 30% der abessinischen Bevölkerung beschaffen sich trotz ihrer Armut Khali-Anzüge. Im ganzen Lande verbringt jeder wehrfähige Mann seinen Feierabend auf dem Exerzierplatz. Jedes geeignete Gelände wird zu Übungen unter der Leitung von aktiven Soldaten ausgebildet. In den nächsten Tagen sollen 10 Kampflugzeuge aus dem Auslande eintreffen, desgleichen 100 Lastkraftwagen. In der Provinz werden eifrig Straßen gebaut. Auch Kamelle sollen in großem Umfang für Seeres Transporte herangezogen werden. Geschirre zur Bildung eines Kamellkorps wurden bereits in das Innere des Landes geschickt, doch hat sich herausgestellt, daß zur Zeit nicht genügend Kamelle verfügbar sind. Die Italiener haben von den Somali, den ausschließlichen Besitzern und Züchtern der Kamelle, fast alle geeigneten Tiere zu einem teils hohen Preis aufgekauft. Die großen Entfernungen und der Mangel an Wasser und Lebensmitteln würden eine eventuelle Kriegsführung außerordentlich erschweren. Das tropische Klima wird der Abessinier aber immer noch zehnmal besser ausfallen als sein europäischer Gegner. Die einzige Verbindung zwischen Addis Abeba und Dsi-

butti besteht in einer Eignung. Wird aber die Aomwah-Brücke zerstört, so ist der Verkehr mit dem Inneren des Landes völlig lahmgelegt.

Japan fordert Abfertigung Tschang Kai Scheks.

A m s t e r d a m, 7. Juli. Der fernöstliche Korrespondent der Zeitung „T i d“ berichtet aus Nanjing, daß die japanischen maßgebenden Militärkreise keinen Zweifel darüber gelassen hätten, daß sie den Sturz Tschang Kai Scheks erstreben. Der Generalstabschef der japanischen Avanturarmee Oberst Takashi Sakai, habe dem Shantai-Blatt „Mainichi“ erklärt, daß Japan seine militärische Aktion in Nordchina so lange fortsetzen werde, bis Marschall Tschang Kai Schek zurücktrete. In Tokio erachte man Tschang Kai Schek auf dessen Initiative Chinas militärische Reorganisation erfolgte, als den gefährlichsten Gegner Japans. Die erfolgreichen Verhandlungen die Marschall Tschang Kai Schek mit dem Führer der nationalen Bewegung in Schchina geführt habe, seien der unmittelbare Anlaß zu dem neuen Vorstoß Japans in Nordchina gewesen.

Oberst Lawrence unterwegs nach England?

M a r j e l l e, 7. Juli. Das britische Passagierschiff „Antenor“ ist aus Indien in Marseille eingetroffen. An Bord befindet sich eine Frau S h a w, von der man behauptet, daß sie die Mutter des berühmten Obersten Lawrence sei, der sich bekanntlich unter dem Namen Shaw kurz vor seinem Ableben in ein britisches Fliegerregiment eingeschrieben hatte. Die Dame weigerte sich, ihre Papiere zu verlassen, doch wurden ihr zahlreiche Briefe und Dokumente übermietet. Gerüchtweise verlautet, daß diese Dame nicht die Mutter des Obersten Lawrence sei, sondern der Oberst selbst, der sich als Frau verkleidet hatte. Das Schiff verließ gestern Marseille, um nach England weiter zu fahren.

Volksabstimmung über die Monarchie in Griechenland.

A t h e n, 7. Juli. Ministerpräsident Tsaldaris erklärte im Rahmen einer außenpolitischen Debatte, daß die Frage der Restauration der Monarchie durch die Volksabstimmung geklärt werde. In außenpolitischer Hinsicht vertrete Griechenland den Standpunkt daß es mit allen Nachbarn friedlich leben wolle. Die Unterzeichnung eines Freundschaftsvertrages mit der Türkei sowie der Beitritt Griechenlands zum Balkanpakt seien ein Beweis für seine Friedenspolitik und seinen Friedenswillen. Gleichzeitig werde sich Griechenland bemühen, noch alle schwebenden Streitfragen zu regeln. Die Beziehungen zu Albanien haben sich wesentlich gebessert.

Schließlich dementierte Ministerpräsident Tsaldaris die Nachricht, daß auf den Kopf des früheren Ministerpräsidenten Venizelos ein Preis von einer Million Drachmen ausgesetzt worden sei.

Alte Dame kämpft für Nobile

Der italienische Polarforscher Nobile, der sich seinerzeit bei seiner verunglückten Nordpol-Expedition so wenig rühmlich zeigte, ist von der Welt fast vergessen worden. In Norwegen jedoch ist er noch immer Gegenstand des allgemeinen Unwillens. Die scharfen Angriffe erneuerten sich erst unlängst, als ein Buch Kapitän Hobdenaks und Dozent Hoels erschien: „Roald Amundsens letzte Fahrt“. Nun, einen Menschen gibt es, der mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln den unbeliebten italienischen General verteidigt: eine 75jährige alte Dame, die sich nun schon seit rund fünf Jahren für die Rehabilitierung Nobiles einsetzt. Sie versucht die Welt nicht etwa als Flugjackett- oder Polarfahrende von der Schuldlosigkeit Nobiles zu überzeugen, sondern glaubt rein gefühlsmäßig zu erfassen, daß die Angriffe gegen den ehemaligen Polarforscher unberechtigt sind. Seinerzeit, als der Entkräftungssturm der ganzen Welt über den italienischen General hereinbrach, erhielt Nobile eines Tages von unbekannter Seite einen Blumenstrauß zugelandet. Er erhielt ihn in der italienischen Gesandtschaft von Stockholm, wo er 1928 nach dem Unglück seiner Polarfahrt wohnte. In dem Begleitbrief schrieb ihm die alte Dame, daß seine Preisentwertung sie sympathisch berührt hätten und

daß sie ihn unbedingt für einen aufrichtigen und schullosen Menschen halte. Der General, der damals die erniedrigendsten Vorwürfe über sich ergehen lassen mußte, war tief gerührt, einen einzigen Menschen zu finden, der ihm Vertrauen schenkte. Er dankte ihr in einem Briefe, und bald entwickelte sich zwischen beiden eine Freundschaft, in deren Verlauf sich die alte Dame immer nachdrücklicher als Kämpferin für Nobile entwickelte. Sie versuchte, in einem nützlichen publizistischen Feldzug für ihren Schützling zu kämpfen und hat gerade jetzt wieder eine neue Aktion eingeleitet, die dem Freunde die Wiederanerkenntnis der Welt verschaffen soll. Allerdings muß der Erfolg dahingestellt bleiben, da auch die früheren Be-

„Lichtkanonade“ an Bahnübergängen

Neue internationale Schutzbestimmungen / Blinkanlagen funktionieren rote Warnungszeichen

B e r l i n, 7. Juli.

Die von der internationalen Eisenbahnunion beschlossenen rot-weißen Warnungskreuze an ungeschützten Bahnübergängen werden jetzt von allen europäischen Bahnverwaltungen eingeführt.

Das Verkehrs- und Baumuseum in Berlin, das unlängst einer völligen Neugestaltung unterzogen worden ist, enthält in einem besonderen Raum eine Modellanlage, bei der die Sicherung der Eisenbahnübergänge gezeigt wird. Wie die meisten Modelle in diesem Museum ist auch dieses beweglich. Man sieht einen reizenden kleinen Eisenbahnzug der eine große Kuppe befährt. Unmittelbar vor dem Zuschauer ist ein Bahnübergang. Er hat keine Schranken, sondern er ist durch rot-weiße Warnungskreuze und eine Blinkanlage gesichert. In den normalen Ausmaßen sind beide noch einmal über dem Modell an der Wand angebracht. Wird es nun in Bewegung gesetzt, fährt der Zug in gleichmäßiger Fahrt über seine Strecke. Ununterbrochen, aber in längeren Abständen, leuchtet eine helle Bläulampe auf. Sobald der Zug in die eigentliche Gefahrenzone kommt, wechselt die Farbe der Blinkanlage. Nunmehr leuchtet in kürzeren Abständen ein rotes Warnsignal auf, das dem herankommenden Fußgänger oder Führer eines Fuhrwerks immer wieder von neuem die Mahnung entgegenklingelt: „Gib acht, gib acht!“ Diese Lichtkanonade hält solange an, bis der Zug den Bahnübergang passiert hat. Erst dann leuchtet wieder die weiße Beleuchtung mit den größeren Abständen ein.

Die internationale Eisenbahnunion hat nach mannigfachen Vorversuchen und Erprobungen sich für diese Form der Warnungszeichen an ungeschützten Eisenbahnübergängen entschieden. Man wird sich noch der etwas naiven Warnungstafeln erinnern, auf denen die Worte standen: „Achtung auf den Zug!“. Bei der zunehmenden Schnelligkeit der Kraftwagen war es unausführlich,

Keine Spur vom Waschtage ist an Ihren Händen zu merken, wenn Sie ALBUS Terpentinseife verwenden.



Eine so milde Seife, die Ihre Hände schont, schont auch Ihre Wäsche.

mühungen der alten Dame erfolglos verliefen. Es gibt übrigens zwei Tangoarten: die eine ist der Tango Argentino (Havana) im langsamen breiten Takt, die andere ist der raschere Tango Milonga im Zweitviertel- oder Vierachteltakt mit dem Sinfonien-Rhythmus. Übrigens steht der erste Teil des Tango immer in einer Molltonart, während der meist melodische Refrain, zu dem neuerdings auch Textworte gehören, in Dur erfolgt. Der eigentliche Schöpfer und Erfinder des modernen Tango in den beiden Formen, die uns allen bekannt sind, war der Argentinier Carlos Gardel. Er war ursprünglich nichts weiter als ein kleiner Violinist, in einer der vielen Kapellen, die in Südamerika von Stadt zu Stadt ziehen und zum Tanz und zur Unterhaltung aufspielen. Eines Tages war plötzlich der große Durchbruch da: Gardel wurde der populärste Jazzkomponist und Liederdichter Südamerikas. Auf allen Notenheften prunkte sein Porträt. Die Gastspielanträge häuften sich derart, daß er sein Leben nur noch im Umherziehen von einer Tanzhalle zur anderen verbrachte. Um seine Verpflichtungen zu erfüllen, reiste er nur noch im Flugzeug. Bei einem der letzten Flüge, der ihn nach Columbien führen sollte, stürzte das Flugzeug ab und Gardel fand mit dreizehn anderen Fluggästen den Tod. Sein Tod und sein Begräbnis löste eine durchaus hysterische Trauer aus, wie man sie seit dem Tod Rudolf Valentinos, des berühmten Hollywood-Stars, in Amerika nicht mehr erlebt hat. Alle Theater, Kinos, Tanzsäle und großen Kabarets, nicht nur in Argentinien, sondern auch in Brasilien, Chile und Peru, Bolivien, Ecuador und Neuguay hatten am Beisetzungstage geschlossen und schwarze Trauerfahnen aufgezo-gen. Das Begräbnis Gardels in der kleinen kolumbischen Stadt Mandelreua hatte fünfzigtausend Menschen zusammengeführt, die dem Sarge Gardels folgten. Sein Grab errichtete buchstäblich unter Blumen. Übrigens wurde am Grabe keine Rede gehalten, aber man würdigte ihn auf eigene Art. Ähnlich wie bei der Beerdigung von Johann Strauß die Einleitungstafel zur „Schönen blauen Donau“ erklangen, ertönte an seinem Sarge die Melodie seines populärsten Tangos.

daß diese Mahnworte glatt überfahren und insolge dessen übersehen wurden. Zeitweilig wurden für Automobilisten Schaubilder angebracht, die entweder eine Lokomotive zeigten oder durch Striche eine Schienenkreuzung andeuteten. Auch diese Schilder haben sich in der Praxis wenig bewährt, da sie leicht verstaubten oder sonstwie verschmutzten und insolge dessen unerkennbar wurden. Wirklich nicht zu übersehen ist einzig und allein eine Blinkanlage, denn auch ein ständig leuchtendes Licht vermag nicht die Aufmerksamkeit so zu fesseln wie ein in Abständen ausgehendes. Jedermann, der sich daraufhin einmal Lichtreflexen betrachtet, wird dies bestätigen. Die von der internationalen Eisenbahnunion gewählte Form hat aber auch den weiteren Vorteil, daß die rot-weißen Warnungskreuze einmal so groß sind, daß sie neben der Blinkanlage gar nicht übersehen werden können. Zum andern weiß jeder Kraftfahrer, ganz gleich in welchem Lande er sich befindet, daß dieses Warnungskreuz und die Blinkanlage ein für allemal einen ungeschützten Bahnübergang anzeigen. Wenn die Autoklubs der einzelnen Länder ihrerseits noch Warnungstafeln errichteten, die wie die Baken auf den Eisenbahnen vor den Vorfahrern die Aufmerksamkeit des Fahrers darauf lenken, daß ein ungeschützter Bahnübergang kommt, haben die Eisenbahnverwaltungen dagegen nichts anzuwenden, wenn die Blickfreiheit auf die Hauptwarnungssignale dadurch nicht beeinträchtigt wird. Wie notwendig die internationale Regelung war, hat sich aus der Unfallstatistik der letzten Jahre ergeben. Sechzig bis siebzig Prozent aller Unfälle an Bahnübergängen betrafen nämlich Zusammenstöße von Zügen mit Kraftwagen. Infolge dessen ist in einer Reihe von Staaten den Kraftfahrern durch Verordnung die Herabsetzung der Geschwindigkeit vor Bahnübergängen auferlegt worden.

Monatlang hat, wie bereits berichtet wurde, in Indien das mysteriöse Verschwinden verschiedener bildschöner junger Mädchen u. Frauen größtes Aufsehen erregt. Die Polizei stand vor einem Rätsel, und rege eifrigste Nachforschungen gelang es nicht, auch nur eine Spur der Verschwundenen zu entdecken. Bis endlich vor kurzem sich der Schleier des Geheimnisses hob und die Tragödie der verschwundenen Frauen enthüllte. Ein reicher Indier, der durch seine künstliche Gastfreundschaft bekannt war und in einer schloßartigen Umgebung in der Nähe von Haiderabad lebte, wurde als der große „Blaubart von Indien“ entlarvt. Es ergab sich, daß er es verstanden hatte, Frauen und Mädchen, die ihn durch ihre Schönheit bezauberten, in seinen Palast zu locken, wo er sie später in der gräßlichsten Weise ermordete. Die Sache wäre nicht herausgekommen, wenn nicht ein Diener, den Tuljaram, der Blaubart, im Jähzorn mißhandelt hatte, ihn bei der Polizei verraten hätte. Der Mann schilderte, daß Tuljaram den Frauen, die er an sich locken wollte, zunächst überaus reiche Geschenke überbringen ließ, und zwar ohne seinen Namen zu nennen. Später näherte er sich ihnen dann auf unauffällige Weise, und da er zugleich ein schöner Mann war, hatte er für gewöhnlich leichtes Spiel. Dann lud er die Frau, die er ins Reich locken wollte, in sein Haus ein, wo sie

Der „Blaubart von Indien“

Der Vater des Tango abgestürzt

Ein kleiner Violinist wird der populärste Liederkomponist Südamerikas / Volkstrauer wie bei Valentino

Der Schöpfer des modernen argentinischen Tangos Carlos Gardel ist vor einigen Tagen bei einem Flugzeugunglück ums Leben gekommen. Sein Tod wurde von der Bevölkerung wie ein nationales Unglück empfunden.

Von all den modernen Tänzen, die im Laufe der letzten zwanzig Jahre als Modetänze erschienen und nicht nur die Erfindungsgabe der Komponisten, auch die Weine der Tanzliebhaber in Bewegung setzten, hat sich nur ein einziger erhalten — der Tango. Alle übrigen sind entweder wieder verschwunden oder haben im Laufe der Jahre bedauerliche Veränderungen erlitten, daß die ursprüngliche Form kaum noch wieder zu erkennen ist. Wer denkt heute noch an Cafe walk oder Kumbaa? Auch der vielgerühmte Foxrott hat sein musikalisches Antlitz erheblich verändert. Als er in den Tanzsälen

erschien, bewirkten seine wildjagenden Rhythmen geradezu eine Revolution. Heute ist er in der Form des langsam dahinschwebenden Schritt-Tanzes fast das Gegenteil von dem, als der er bei seiner musikalischen und tänzerischen Geburt erschien.

Ununterbrochen beliebt bei Komponisten und Tänzern ist jedoch der Tango geblieben, dessen figurenreiche Tanzart es einem gut aufeinander eingespielten Tanzpaar ermöglicht, ästhetische Ausdrucksformen zu zeigen, während die musikalische Linie der verfeinerten, um nicht zu sagen künstlerischen Bewegung am nächsten kommt. Die Behauptung der Tangogegegnen, daß dieser Tanz die Lieblingsbeschäftigung südamerikanischer Hausfrauen sei, ist falsch. In Wirklichkeit stammt die spanische Bezeichnung Tango von einem westindischen Volkstanz, der in Argentinien zum Gesellschaftstanz

inmitten einer blendenden Pracht empfangen wurde. Nachdem der Trauendrücker dann meist seine Diener unter einem Vorwand fortgeschickt hatte, pflegte er die Frauen, die sich natürlich aus dem Labyrinth des Palastes nicht zu retten vermochten, in der scheußlichsten Weise hinzumorden. Der Diener, der seinen Herrn verriet, war mehrmals, obwohl er auch fortgeschickt wurde, heimlich im Hause geblieben und war auf diese Weise Zeuge der grauenhaften Vorgänge geworden. Als die Polizei in einem blutigen Mordfall das Haus umstellte und eine Hausdurchsuchung vornahm, wurden in einem verborgenen Keller die zerstückelten Leichen von sieben Frauen gefunden, die während der letzten Wochen aus der näheren und weiteren Umgebung von Haiderabad verschwunden waren. Tuljaram wurde verhaftet und ist dieser Tage vom obersten Gerichtshof von Haiderabad zum Tode verurteilt worden.

Aus Ljubljana

lu. In Ljubljana starb die 83jährige bekannte Haus- und Realitätenbesitzerin Maria Berdan. In Trbovlje ist der Beamte der Kohlenbergwerks-Gesellschaft Hugo Kern einem Schlaganfall erlegen.

lu. Jug. Hugos Erfolg. Wie wir bereits berichteten, ist der bekannte Zagreber Autorennfahrer Jug. Hugo dieser Tage in Ljubljana zu einer Non-Stop-Fahrt Ljubljana-Zagreb-Beograd gestartet. Jug. Hugo durchfuhr die 670 Kilometer lange Strecke in 10 Stunden. Immerhin eine ganz respectable Leistung!

lu. Tod unter dem Wagen. Der 74jährige Auszügler Anton Bremer aus Poljana fiel unweit von Sv. Vid bei Ljubljana vom Wagen und brach sich dabei das Genick. Er war auf der Stelle tot.

lu. Gemeinsamer Tod zweier junger Männer. Kadec bei Sidani mozt steht im Zeichen eines seltenen Vorfalles. Zwei junge Männer und zwar der 21jährige Johann Bohar und der 23jährige Johann Strohne haben sich gemeinsam erschossen. In zurückgelassenen Briefen teilen sie ihren Verwandten mit, daß sie das Leben nicht mehr ertragen konnten, da es auf der Welt zu langweilig sei.

Aus dem Savebanat

3. Personalnachricht. Der Dozent für Slavistik an der Grazer Universität, Dr. Josef Matil, ist in Zagreb eingetroffen und besuchte die wichtigsten Kulturinstitutionen der Stadt, vor allem die Matica Srpska und die Bibliothek der Jugoslawischen Akademie der Wissenschaften.

3. Der Kriegsminister auf der Durchreise in Zagreb. Kriegsminister General Peter Zivkovic ist auf der Durchreise nach Rogaska Slatina in Zagreb eingetroffen. In Zagreb wurde sein Kraftwagen ausgewaggoniert, mit dem er die Fahrt nach Rogaska Slatina fortsetzte, wo er zum Kurzgebrauch Aufenthalt nimmt.

3. Aufstiehung der Enthüllung eines Denkmals für Don Fran Bulic. Zahlreichen Wünschen entsprechend ist die Enthüllung eines zu Ehren des großen kroatischen Archäologen Don Fran Bulic errichteten Denkmals auf den 8. September verlagert worden.

3. Josip Bachs letzte Fahrt. Unter ungeheurer Beteiligung der Behörden, der künstlerischen und kulturellen Organisationen sowie eines Tausende zählenden Publikums wurde gestern unter Panfarenklängen der Sarg des Direktors Josip Bach vor das Vestibül des Nationaltheaters gestellt. Wo Tito Trozic im Namen des kroatischen Nationaltheaters sich von dem großen Toten verabschiedete. Am Mirgoj sprach Dubravko Djurisin einen ergreifenden Nachruf, worauf nach neuerlicher Einsegnung der Sarg in die Gruft versenkt wurde.

3. Ein verhängnisvoller Hufschlag. In Vestiti Dol bei Zagreb wurde der Kutscher Stefan Ligemic von seinem Pferde durch einen Hufschlag ins Gesicht so schwer verletzt daß er in bezorgnisserregendem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert wurde.

3. Das unerwünschte Ende einer Ausflugsfahrt. Bei Podjused kippte ein Auto infolge

Bei Stuhlverstopfungen und Verdauungsstörungen

nehme man früh nüchtern ein Glas

5644

natürliches „FRANZ-JOSEF“-Bitterwasser

Bewilligt vom Ministerium für Sozialpolitik und Volksgesundheit: Nr. S 15.485 vom 25. Mai 1935

Unsicherheit des Tagchauffeurs um, wobei die Wollnerin Josefina Ostojic, die sich in einer lustigen Gesellschaft befand, beträchtliche Verletzungen erlitt. Die Verletzte mußte ins Krankenhaus überführt werden.

3. Vom Autobus gerädert. In der Mica, vor dem Hause Nr. 156, ereignete sich gestern nachmittags ein schweres tödliches Unglück. Der 15-jährige Spenglerlehrling Karl Mihelin lief unter Außerachtlassung aller Vorsicht über die Straße und geriet unter die Räder eines aus Stubica kommenden Autobusses und zwar so unglücklich, daß ein Rad über seinen Kopf fuhr, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Chauffeur Lajinjer wurde verhaftet, bis die Schuldfrage endgültig geklärt ist.

3. Ein Mädchen abgängig. In Zagreb ist die 16jährige Gita Matulic seit einigen Tagen verschwunden. Es besteht die Befürchtung, daß sich das junge Mädchen ein Leid angetan haben dürfte.

Aus Celje

c. Neuer Ingenieur. Herr Max Adelf Westen hat dieser Tage an der chemischen Fakultät der Dresdner Technischen Hochschule das Ingenieurdiplom auf Grund mit bestem Erfolge abgelegter Prüfungen erworben. Wir gratulieren!

c. Neuer Musikprofessor. Der ehemalige Stadtkaplan in Celje Herr Gregor Zafonik legte dieser Tage an der muskpädagogischen Abteilung der Wiener staatlichen Musikakademie die Schlußprüfungen mit ausgezeichnetem Erfolge ab und erwarb sich somit den Titel eines Professors der Musik.

c. Geburtslagsfeier. Dieser Tage vollendete Herr Johann Tucher in Tebarje bei Celje, Vater von Frau Mimi Petichuch, Gollin des Cafetiers u. Kaufmannes Herrn Franz Petichuch in Gaberje bei Celje, sein 84. Lebensjahr in körperlicher und geistiger Frische. Der Gefeierte ist 56 Jahre hindurch Schmiedemeister im Berg- und Hüttenwerk Store gewesen. Möge der Jubilar, auch heute noch ein eifriger Zeitungsleser, der alle Geschnehnisse in der Welt mit größtem Interesse verfolgt, noch recht viele Jahre in Gesundheit und Glück verbringen!

c. Trainingspiel. Athletik-Sportklub Celje und SK Celje unterzogen sich auf dem Sportplatz beim „Kellenkeller“ am vergangenen Sonntag in einem Trainingspiel einer Prüfung ihrer derzeitigen Verfassung. Hierbei schnitten die Athletiker unter den Augen des bald nach Spielbeginn eingetroffenen derzeitigen Betreuers Herrn Karl Djurichmied etwas besser ab als ihre Gegner. Sie bemühten sich mit Erfolg, ihr Bestes zu geben. Das Spiel verlief bis auf eine Ausnahme in vorbildlicher sportlicher Gangart. Diese Ausnahme war Volkar vom SK, der durch seine Verheiten fast den Spielcharakter verdorben hätte. Er kommt im Tempo nicht mehr mit und verurteilt diesen Ausfall durch betontere Attacken wettzumachen. Das Spiel endete mit dem Ergebnis 3:1 (1:0) für Athletik. Das Spiel war eine gute Gelegenheit, Herrn Dirkschmied, dem derzeitigen Trainer der Athletiker, aufzuzeigen, woran es seinen Schülern noch fehlt.

c. Rückblick. Am Vorabend zu Cyrill und Methodius wurde auf unserem Schloßberg das übliche Bergfeuer entzündet. Zum erstenmale wurden Feuer auch auf dem Friedrichsturm ertliche Feuer angezündet, die dem alten und an Geschichte reichen Turm ein märchenhaftes Aussehen gaben. Raketen stiegen in den nächtlichen Himmel. Auf der Brücke am Breg spielte die Eisenbahnerkapelle. Auf dem Schloßberge sang der Gesangsverein „Nista“, auf der Kapuzinerbrücke konzertierte der Slowenische Gesangsverein. — Am Sonntag früh sind Tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen, jung und alt, zum Arbeiter-Kulturtag nach Celje gekommen. Ihnen hat sich auch das Dorfproletariat hinzugesellt: landwirtschaftliche Arbeiter,

Kleinbauern, aber auch selbständige Arbeiter, Gewerbetreibende. Aus Ljubljana, Maribor, Jesenice, Kranj und Prevalze waren Sonderzüge und etwa ein Duzend Musikkapellen gekommen die in den Vormittagsstunden an verschiedenen Stellen der Stadt Standkonzerte gaben. Das Arbeitertreffen veranstaltete der Kulturverband der „Svoboda“ mit Unterstützung sämtlicher Arbeiterkultur- und Sportvereine. Am Vormittag haben die Fußballmannschaften Grafika-Ljubljana, Svoboda-Maribor, Dobrina aus Trbovlje und Olymp-Celje auf dem Glacis Blüturniere ausgetragen. Den Pokal des NDSB gewann „Grafika“ mit 6 Punkten (und dem Torverhältnis 4:1) vor „Svoboda“ mit 3 Punkten, „Olymp“ mit 2 Punkten und Dobrina mit einem Punkt. Der Anzug durch die Stadt, der sich zu einer Herzhau des Proletariats gestaltete, begann um 14 Uhr und endete mit einem Volksfest auf der Festwiese. In Ausfahrungen ist es nicht gekommen. Das Wetter war günstig, der Rummel groß.

c. Straßen Sperre. Die Rathauskorrespondenz gibt bekannt, daß anlässlich der kommenden großen Gewerbeausstellung in unserer Stadt in der Zeit vom 1. bis 18. August folgende Straßen für den öffentlichen Verkehr gesperrt sein werden: Die Gregorčeva ulica von der Kreuzung mit der Miklošičeva bis zur Kreuzung mit der Lovškova ulica, desgleichen die Trzinjska ulica von der Kreuzung mit der Lovškova ulica bis zur Brücke am Ende des Terrains der Stadtvollschule. Die genannten Straßenstücke werden in der oben angeführten Zeit in den Vergnügungspart der Ausstellungsanlage mit einbezogen werden.

c. Diebstahl. Aus dem Zimmer des Handelsangestellten Fröhlich in Zavodna bei Celje haben ein Mann und eine Frau aus Sv. Jurij vom Tische weg eine Geldtasche und eine Fuderdose gestohlen. In der Geldtasche befanden sich 4 Dollar und einige Schlüssel. Die Eigentümerin, Maria Kufala, eine Amerikanerin, die hier zu Besuch weilt, erleidet dadurch einen Schaden von 9 Dollar.

Aus Ptuj

p. Unsere kleinen Harmonikaspieler veranstalteten vergangenen Samstag unter Leitung ihres unermüdbaren Chorleiters Baska in Ormoz im großen Saale des Gasthauses Skorec ein ausgezeichnet gelungenes Konzert. Die kleinen Künstler wurden stürmisch applaudiert und mit verschiedenen Geschenken bedacht. Insbesondere der dortige Arzt Dr. Majeric ließ ihnen schöne Preise zukommen. Am kommenden Freitag begibt sich der Chor auf eine zehntägige Tournee nach Kroatien und Serbien.

p. Volksbewegung. Im ersten Vierteljahr 1935 wurden in Ptuj 17 Kinder geboren. In derselben Zeit starben 20 Personen. Trauungen gab es keine.

p. Unter Abend des Sportklubs. Der SK Ptuj veranstaltet Samstag, den 13. d. im großen Garten des Vereinshauses einen „Bunten Abend“. U. a. haben die Damen Schweiger, Behrball und Arlenjal sowie Herr Max Kalb ihre Mitwirkung zugesagt.

p. Verhängnisvolles Kinderspiel. In Sv. Urban bei Ptuj spielten einige Kinder „Aufhängen“. Bei dieser Gelegenheit legte sich auch der 14jährige Franz Dolz eine Schlinge um den Hals und befestigte dieselbe an einem Baume. Die übrigen Spielgenossen glaubten natürlich an einen Scherz. Erst als Holz vollständig leblos am Baume hing, bemerkten sie das Unglück. Von herbeigeeilten Leuten rasch angestellte Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

p. Zu einer wüsten Messertocherei kam es in der Nacht zum Montag in Bicane bei Bel. Nedelja, wobei der Besitzersohn Peter Majcen, dessen Zustand sehr ernst ist, wurde Rücken und in der Bauchgegend davontrug. Majcen, dessen Zustand sehr ernst ist, wurde in das hiesige Krankenhaus überführt.

Radio

Wittwoch, den 10. Juli.

Ljubljana 12: Opernfragmente — 18: Schallplatten. — 19.30: Nationale Stunde. — 20: Handharmonikamusik. — 20.15: Uebertragung aus Rogaska Slatina. — 22: Tanzmusik. — Beograd 11: Schallplatten. — 1.30: Funforchester. — 13.45: Lieder. — 16.20: Volkslieder. — 19.20: Nachrichten. — 19.30: Nationale Stunde. — 20: Ljubljana. — 21: Volkslieder. — 22: Nachrichten. — Wien 11.30: Stunde der Frau. — 12: Schallplatten. — 15: Gitta Upar, Schallplatten. — 16.05: Charakterstücke. — 16.25: Gesangsvorträge. — 17.55: Psychologie der Langweile. — 18.20: Flug-Obhjee über zehn Länder. — 19.45: Wien-Paris-London. — 21: Orchesterkonzert. — 22.45: Heitere Quartette. — Berlin 20.45: Orchesterkonzert. — Seronünster 19.30: Italienische Unterhaltungsmusik. — 20: Eine Stunde Kurzweil. — Bratislava 21.20: Ballettauber. — Breslau 20: Eine komische Tragödie. — Brunn 18.45: Aus Opern. — Budapest 21: Uebertragung aus Warschau. — Deutschlandsender 19: Chopin und Liszt. — 20.45: Freundschaftsvison. — Droitwich 20.30: Handellkonzert. — 20: Aus Amerika. — Leipzig 20.45: Serenaden-Abend. — 22.20: Duselei am Abend. — London (Reg.) 20.30: Bunte Konzertstunde. — Mailand 20.40: Oper von Mascagni. — München 19.30: Sinfoniekonzert. — 20.45: Eine Liebesgeschichte mit Hindernissen. — Prag 20.10: Konzert. — 22.30: Schallplatten. — Rom 20.40: Lustspiel. — 21.30: Sinfoniekonzert. — Stuttgart 20.45: Beethoven. — Toulouse 20.05: Aus Filmen. — 21.45: Massen-Konzert. — Warszawa 20: Violinvorträge. — 20.50: Beniamini, das Violingenie. — 21: Konzert. — 22.15: Orchesterkonzert.

Ein englisch-italienisches Condominium in Abessinien?

Paris, 7. Juli. Das „Echo de Paris“ meldet aus London, daß der Generalsekretär des Völkerbundes Avenol demnächst nach London kommen wird, um mit der Regierung das Problem des italienisch-afrikanischen Konfliktes zu besprechen. Schon gestern nachmittags hatte der italienische Botschafter in London Grana die längere Unterredung mit dem Chef des Foreign Office Hoare, welche ziemlich erregten Charakter annahm. England scheint nunmehr, da sich Frankreich geweigert hat, an einer Pression gegen Italien teilzunehmen, ein neues Kompromiß ausarbeiten zu wollen, das auf eine Art englisch-italienisches Condominium in Abessinien hinausläuft, ungefähr auf derselben Basis, wie das Geheimabkommen vom Jahre 1925 zwischen London und Rom, welches an dem Widerstand der französischen Regierung damals scheiterte.

Bertinax beschäftigt sich im „Echo de Paris“ mit der Frage des Verkehrs durch den Suezkanal, die durch den Vertrag von Konstantinopel vom 29. Oktober 1888 geregelt wurde. Dieser Vertrag sieht vor, daß die Durchfahrt sämtlicher Schiffe in Kriegs- u. Friedenszeiten erlaubt sei. Es sei aber nicht zu übersehen, daß im Augenblick der Unterzeichnung des Vertrages Großbritannien einen allgemeinen Vorbehalt machte, betreffend Anwendung der Vertragsbestimmungen, insofern die Interessen Ägyptens und der britischen Besatzungstruppen in Ägypten dadurch gefährdet sein könnten. Die Frage der Schließung des Suezkanals wurde auch in Genf von internationalen Rechtsgelehrten studiert. Sie scheinen zu der Ansicht gekommen zu sein, daß die Völkerbundstatuten sämtliche Verpflichtungen, welche heute ihren Bestimmungen widersprechen, aufgehoben haben. Falls daher der Völkerbundrat ein Waffenaustrittsverbot gegen Italienisch-Somaliland und Erithraa erlassen würde, hätte die britische Regierung das Recht, sämtliche Schiffe, die den Kanal durchfahren, zu untersuchen, ob sie Waffen transportieren.

Unterstützet die Antituberkulosenliga

Lokal-Chronik

Dienstag, den 9. Juli 1935

Tan-Kino

Burg-Tonino. Heute zum letzten Mal der Film „Kameradschaft“ (Bergwerk in Flammen). Ein wunderbarer Filmschlager, das Sujet aus dem Saarlande, von Treue zur Kunst und zum Kameraden, auch wenn sie die Grenze und Nationalität trennt. Ein deutsches Bergwerk mit deutschen Frauen u. Knappen, ein französisches Bergwerk mit französischen Knappen und Frauen, untereinander im Streit, finden sich in der Not, wenn die Sirenen zu pfeifen beginnen und helfen einander. — Am Mittwoch: „Peer Gynt“ mit Hans Ubers in der Hauptrolle.

Union-Tonino. Das sensationelle Doppelprogramm: der spannende Film „Chandu“, („Der Herrscher der Welt“), ein Film voll Mystik und noch nie gesehenen Sensationen. In der Hauptrolle Edmund Lowe. Ferner der erstklassige Comediefilm „S 72 ruft um Hilfe“ mit Georg V. Orien. — Achtung! In unserem Kino bei allen Vorstellungen erniedrigte Sommerpreise. — Es folgt die Premiere des erstklassigen Lustspiels „Doppelbräutigam“ mit Lien Meyers und Fritz Kamper.

ten in Spodnja Poljsava zu Besuch wollte, wurde das Opfer eines tragischen Unglücksfalles. Er hatte die Gewohnheit, daß er beim Radfahren verschiedene Kunststücke ausführte. Dabei fiel er vom Rad und zog sich einen Schädelbruch zu, der seinen Tod zur Folge hatte.

m. Wetterbericht vom 9. Juli 8 Uhr. Feuchtigkeitsmesser: — 9; Barometerstand: 741; Temperatur: + 18; Windrichtung: NS; Bewölkung: teilweise; Niederschlag: 0.

m. Ueberfall. In einem Gasthause in Reka kam es vergangenen Sonntag zu einer tätlichen Abrechnung zwischen einigen angeheiterten Burtschen. Schließlich wurde von den rauschüftigen Radaumachern der 42jährige Arbeiter Johann Bisočnik attackiert, der hiebei eine schwere Stichverletzung am linken Arm davontrug.

m. Zum schweren Verkehrsunfall in Acla, bei dem der Bauernsohn Albin Zuparc einen tragischen Tod fand, wird uns noch mitgeteilt, daß sich auch die Verletzungen des Gebäusträgers Max Mal als schwer erwiesen haben. Mal, der hiebei Konfusionen am ganzen Körper sowie eine Kopfverletzung erlitten hatte, wurde gestern ins Mariborer Krankenhaus überführt.

IV. Maciborec Festwoche
3.-11. Aug. 1935



Revue der heimischen Erzeugung-Textil-, Allgemeine Industrie-, Große Gewerbe-, Wein-, Gartenbau-, Fotoamatour-, Propaganda-, Touristenausstellung usw. — 3.-4. August Internationales Tanzturnier und III. Gesamtstaatliche Ausstellung reinerzogter Hunde. — 9.-11. August Schwimmen- und Sprungkonkurrenzen auf der Mariborer Insee. — 50%ige Fahrpreismäßigung auf den Bahnen vom 1. bis 15. August 1935. 7022

Unsichtbare Augengläser?

In ungarischen Kreisreisen erregt zurzeit die Erfindung eines jungen Augenarztes, Dr. Josef Dallos, Aufsehen, dem es gelungen ist, ein unsichtbares Augenglas herzustellen, das schon seit vielen Jahren das Problem der internationalen Augenheilkunde bildet. Bekanntlich werden bisher die meisten Leichter- und schweren Augenehler durch geeignete Brillengläser korrigiert. Die zwar viel praktischen Wert, jedoch auch viele Nachteile haben. So können zum Beispiel kurzfristige Bühnenkünstler, insbesondere Künstlerinnen, nicht mit Brille oder Kneifer die Bühne betreten, ebenso ist fast jede Sportausübung mit einem Augenglas unmöglich. 1889 ließ zum ersten Male der damals 24jährige Mediziner August Müller für sich selbst Augengläser schleifen, die genau der Form des Augapfels entsprachen, und diese legte er unmittelbar auf die Hornhaut und schon sie unter die Augenlider. Dieses vollkommen unsichtbare Augenglas hatte nur den einen Nachteil: man konnte es nur kurze Zeit tragen, da es irgendwie nach längerem Tragen drückte und das Auge dadurch überanstrengte. Seit jenem ersten Versuch sind jahrelang weitere unternommen worden, und die berühmtesten Optiker bemühten sich, unsichtbare Augengläser zu schleifen, die sich immer mehr der Form des Augapfels anpaßten. Alle diese Versuche scheiterten jedoch an der Tatsache, daß sämt-

Von einer Eisenstange aufgepießt

Gräßliche Folgen eines Zusammenstoßes zweier Radfahrer

Aus Drmož wird ein gräßlicher Verkehrsunfall gemeldet. Auf der Straße, die vom Schloß in Drmož zum Marktplatz hinaufführt, kam ein Schmelz mit seinem Fahrrad daher, wobei er eine etwa drei Meter lange Eisenstange in der Hand hielt. Im selben Augenblick fuhr von der entgegengekehrten Richtung der achtjährige Volksschüler Josef Golob auf einem Rade heran, der in der Hast offensichtlich erst im letzten Moment den entgegenkommenden Radfahrer bemerkte. Beide wichen daher einander derart knapp aus, daß es nur um ein Haar fehlte, daß es nicht zu einem Ra-

rambol gekommen war. Vielleicht hätte dieser nicht so schwere Folgen nach sich gezogen, als dieses knappe Vorbeihuschen, bei dem Golob in voller Fahrt derart festig in die Eisenstange stieß, daß ihm diese fast völlig den Hals durchbohrte. Der arme Junge brach blutüberströmt zu Boden, hatte aber noch die Kraft, sich sofort zu erheben, um noch in das nahe Freizeurgebiet zu laufen. Ehe eine Hilfe möglich war, erlag der bedauernswerte Knabe der schweren Verletzung. Der tragische Vorfall hat in ganz Drmož tiefstes Mitleid ausgelöst.

m. Das nächste Abendkonzert im Stadtpark findet Mittwoch, den 10. d. zwischen 20 und halb 22 Uhr statt. Es konzertiert die Militärmusik unter Leitung des Kapellmeisters Hauptmann Svoboda.

m. Verstorbene der Vorwoche. In der vorigen Woche sind in Maribor gestorben: Johann Berson, 48 Jahre alt; Marie Kocbek, 66 J., Aloise Ferl, 80 J., Eva Klanic, 65 J., Alois Grosi, 60 J., Biko Verdajz, 56 J., Milan Kovacevic, 22 J., Marie Werther, 78 J., Josefina Koinit, 70 J. und Genovefa Hafner, 33 Jahre alt.

m. Arbeiterstreik in Sošanj. Die Arbeiterschaft der Firma Franz Boshnaga & Söhne A. G. in Sošanj hielt Sonntag eine Versammlung ab und beschloß am Montag in den Streik zu treten. Die Arbeiterschaft stellte an das Unternehmen das Verlangen nach Abschluß eines Kollektivvertrages, worin eine Lohnerhöhung bis zu 70% vorgesehen ist. Als die Leitung der Fabrik sich diesem Verlangen entgegenstellte und erklärte, einen Kollektivvertrag nur dann abzuschließen, wenn ein solcher für die gesamte Lederindustrie in unserem Staate abgeschlossen würde, erklärten die Vertreter der Arbeiterschaft, ihre Forderungen um Lohnerhöhung zu ermäßigen, wenn es nur zum Abschluß des Vertrages kommt. Daraus hat die Leitung der Fabrik entnommen, daß es vorläufig nur dem Gewerkschaftsverband darum zu tun ist, durch eine feste Organisation den ersten Schritt durchzuführen, um bei nächster Gelegenheit die Forderung auf die ursprüngliche Höhe zu bringen. Die Leitung der Fabrik verblieb bei ihrem Standpunkt, wodurch die Verhandlung erfolglos beendet wurde. Die Arbeiter verdienen in der Lederfabrik Boshnaga Din 3.50 bis Din 5.20 in der Stunde, außerdem genießen sie sonst nicht übliche Begünstigungen, wie Gratiswohnungen, Feldparzellen, Altersunterstützungen usw.

m. Die Einschreibung in die gewerbliche Fortbildungsschule findet im Sinne der neuen gesetzlichen Bestimmungen bereits in der Zeit vom 1. bis 20. August zwischen 10 und 11 Uhr am Stadtmagistrat statt. Einzuschreibenden haben sich alle Lehrlinge und Lehrlinginnen, die noch nicht 18 Jahre alt sind und die noch kein Abgangszeugnis der Fortbildungsschule besitzen. Bei der Einschreibung ist das letzte Schulzeugnis vorzulegen.

m. Der neue Aussichtsturm von St. Pantazien bei Brezno wird am 21. d. in feierlicher Weise seiner Bestimmung übergeben werden. Die Einweihung wird Mgr. Prof. Brezern vornehmen.

m. Auf zwei Jahre schweren Kerker lautete das Urteil im heute stattgefundenen Prozeß gegen den 42jährigen beschäftigungslosen Kellner Hajrodin Serdarovic, der am 31. Mai l. J. den bekannten Einbruch in die Wohnung des Obersten Hamböck in der Betrvinjaka ulica verübt und hiebei Schmuckgegenstände im Werte von 11.565 Dinar erbeutet hatte. Den Vorsitz der Verhandlung führte Kreisgerichtsrichter Zemljic, während als Beisitzer die Kreisgerichtsrichter Kolesel und Haberml fungierten. Die Anklage vertrat Staatsanwalt

Dr. Dev und Ex-offo-Verteidiger war Rechtsanwalt Dr. Sotnik.

m. Für den Autocarausflug nach Ljubljana, Med und Bohinj, den am 13. und 14. d. das städtische Autobusunternehmen mit dem „Roten Franz“ unternimmt, sind noch eini-

Mit dem Messer ins Herz

Aufregender Selbstmord einer Weberin / Liebesgram als Motiv

In der Lattenbachova ulica erregte gestern ein Selbstmordversuch einer Weberin größtes Aufsehen. Die 29 jährige in einer hiesigen Textilfabrik beschäftigte Weberin Lina Cister aus Litija kehrte nach einem gemeinsamen Spaziergang mit ihrem Freund gegen 21 Uhr ziemlich erregt heim und begab sich sofort in ihr Zimmer. Während sie mit der Zurichtung des Abendessens beschäftigt war, stieß sie sich plötzlich ein kaum 10 Zentimeter langes Gemüßemesser in die linke Brustgegend, worauf sie sich das

Messer noch zweimal in den Körper jagte. Die verzweifelte Frau wurde bald darauf von der Wohnungsgeberin in einer Blutlache aufgefunden. Man holte sofort Hilfe, doch war alles zu spät, denn das Mädchen hatte indessen bereits ihren Geist aufgegeben. Am Tatort fand sich kurz darauf eine Polizeikommission ein die die Ueberführung der Leiche in die Totenkammer nach Pobrezje veranlaßte. Das Motiv dürfte in unglücklicher Liebe zu suchen sein.

Die schwarze Maske — ein Amateur

Der gefürchtete Profischreck entpuppt sich als ein sympathischer Wiener Amateurringer / Serbinsky lüftet das Geheimnis / Hochnotpeinlicher Abschluß

Die internationalen Ringkämpfe, die nun durch mehr als vier Wochen das Tagesgespräch bildeten, hatten gestern ihre letzte Sensation: Die Lüftung des Geheimnisses um die schwarze Maske! Die geräumige Veranda war gestern fast zu klein, um die massenhaft erschienenen Zuschauer fassen zu können, weshalb noch in aller Eile an der Südfront ein besonderes Gerüst aufgeführt werden mußte. Bedauerlicherweise wirkten verschiedene Differenzen unter den Akteuren zunächst beilegt werden, worauf Dr. Audersch und Boguar die Maske bezogen. Der rigende Doktor sowie auch der Ungar demonstrierten einen reinen Stil, wobei aber der Deutsche doch über mehr Kräftereserven verfügte. Insbesondere in den letzten Phasen des interessanten Kampfes lehrte der ringende Doktor seine bekannten Vorzüge hervor und drückte nach drei Runden rettungslos seinen Gegner ab. Hierauf folgte das mit ganz außergewöhnlichem Interesse erwartete Treffen zwischen Serbinsky und der schwarzen Maske. Beide legten gleich vom Anbeginn an flott los, so daß sich das Publikum bald mitgerissen fühlte. Eine ernstere Gangart trat erst dann ein, als der Pole etliche Minuten des unheimlichen Krawattengriffes seitens der Maske zu überstehen hatte. Bis dahin stand das Match völlig offen, ja man schrieb sogar dem Ringer unter der Maske einige Zeit die größeren Chancen für den Gulerfolg zu, aber als der Pole endlich sei-

nen Doppelnelson anbringen konnte, war das Schicksal der Maske besiegelt. Es dauerte auch nicht mehr lange daß die Entscheidung fiel. Selbst der Maske schien die Sache zu dünn, weshalb sie selbst abklopfte, worauf Serbinsky losließ, um sofort höchstpersönlich dem unbekanntem Ritter der Maske die Maske vom Gesicht zu reißen. Als der große Unbekannte stellte sich ein sympathischer kraftfroher Wiener Amateur vor. Der Mann ergriff sofort das Wort, wobei er hat, seinen Namen verschweigen zu dürfen, da er ansonsten als Amateur und öfentlicher Angestellter Unannehmlichkeiten haben könnte. Sein Auftreten in Maribor benötigte er als Training für die nächsten Olympischen Spiele. Dem sympathischen Ringkämpfer der bekanntlich im Vorfahre als Hauptzieger und heuer als der zweitbeste Akteur hervorgegangen ist, wurde ein herzlich Beifall zuteil. Zum Schluß hätte noch der Kampf zwischen Serbinsky und Dr. Audersch folgen sollen, doch entfiel das Treffen, da der Deutsche eine nochmalige Begegnung mit dem Polen, der tags zuvor disqualifiziert worden war, entschieden ablehnte. Es kam zu tumultuösen Szenen, da eine Partei für den ringenden Doktor Partei ergriff, die andere wieder energisch die Durchführung des Kampfes forderte und in einen lauten Protest gegen die Jury ausbrach. Erst die Polizei machte dem Wirbel ein Ende.

nen Doppelnelson anbringen konnte, war das Schicksal der Maske besiegelt. Es dauerte auch nicht mehr lange daß die Entscheidung fiel. Selbst der Maske schien die Sache zu dünn, weshalb sie selbst abklopfte, worauf Serbinsky losließ, um sofort höchstpersönlich dem unbekanntem Ritter der Maske die Maske vom Gesicht zu reißen. Als der große Unbekannte stellte sich ein sympathischer kraftfroher Wiener Amateur vor. Der Mann ergriff sofort das Wort, wobei er hat, seinen Namen verschweigen zu dürfen, da er ansonsten als Amateur und öfentlicher Angestellter Unannehmlichkeiten haben könnte. Sein Auftreten in Maribor benötigte er als Training für die nächsten Olympischen Spiele. Dem sympathischen Ringkämpfer der bekanntlich im Vorfahre als Hauptzieger und heuer als der zweitbeste Akteur hervorgegangen ist, wurde ein herzlich Beifall zuteil. Zum Schluß hätte noch der Kampf zwischen Serbinsky und Dr. Audersch folgen sollen, doch entfiel das Treffen, da der Deutsche eine nochmalige Begegnung mit dem Polen, der tags zuvor disqualifiziert worden war, entschieden ablehnte. Es kam zu tumultuösen Szenen, da eine Partei für den ringenden Doktor Partei ergriff, die andere wieder energisch die Durchführung des Kampfes forderte und in einen lauten Protest gegen die Jury ausbrach. Erst die Polizei machte dem Wirbel ein Ende.

Wirtschaftliche Rundschau

Die Weltwarenmärkte

Die Preisentwicklung auf den Weltwarenmärkten unterlag in der Berichtswochen stärksten Veränderungen des Wettercharakters, bei anderen die noch immer undurchsichtige Wirtschaftslage in den Vereinigten Staaten mit ihren Auswirkungen auf die Effekten- und Devisenbörsen ausschlaggebend waren. Neben die wichtigsten Märkte wäre kurz folgende zu berichten:

B a u m w o l l e: Ungünstige Saatensandberichte aus Alabama, Carolina und Georgia lösten im ersten Teil der Berichtswochen eine Preisbesserung für amerikanische Baumwolle aus, an der auch die anderen Moden profitierten. Bei Wochenabschluss lagen jedoch Nachrichten über günstige Wetterverhältnisse vor, die einen Preisrückgang zur Folge hatten, da das Kaufinteresse merklich nachließ. Man will im allgemeinen die offizielle Regierungsschätzung über die Anbaufläche, die kommenden Montag publiziert wird, abwarten. Der bekannte Statistiker Fossil schätzt das Areal auf 28.958.000 Acres (im Vorjahr auf 26.987.000 abgerechnet), die Produktion auf 68,1 Prozent und errechnet daraus einen voraussichtlichen Ertrag von 10.100.000 Ballen (im Vorjahr wurden 9.636.000 Ballen geerntet).

G e t r e i d e: Klagen über Schwarzmarkt in großen Teilen des amerikanischen Weizengebietes hatten ein scharfes Anzeichen der Preise zur Folge. Da die Nachrichten über Ernteschäden jedoch als übertrieben erkannt wurden und außerdem Meldungen über einen ausgezeichneten Stand der Sommerweizenfaat vorlagen, kam es bald wieder zu einem ebenso scharfen Rückschlag; Freitag sank der Weizenpreis in Chicago um 5 Cent, somit um das nach den Börsenbestimmungen erlaubte Maximum. Bestimmend wirkten auch die Nachrichten von Kanada, nach denen der gesamte Weizenhandel von der Regierung in die Hand genommen werden soll. Die Winnipeg Weizennotiz erreichte am Freitag mit 80 Cent den von der Regierung festgesetzten Mindestpreis. Weizen verlor den meisten günstigeren Ernteschätzungen in den USA und der britischen Exportüberschusses Argentiniens ebenfalls im Preise. In anderen Getreidestorten lagen mehr oder weniger im Schlepptau von Weizen und Mais und gaben bei Wochenabschluss ebenfalls im Preise nach.

Z u c k e r: In Newyork kam es auf Abgaben Kubas und weiterer Liquidationen zu Kursrückgängen. Die kontinentalen Märkte verkehrten in träger Haltung, obwohl Nachrichten über einen schlechten Misserfolg in der Tschechoslowakei vorübergehend die

Kaufkraft belebten.

K a f f e e: Die Preisschwankungen hielten sich in engen Grenzen. Der Verkaufsdruck blieb klein, andererseits zeigte sich aber auch keine Neigung zu Anschaffungen, da man vorerst die weitere Entwicklung in Brasilien abwarten will.

K a u t s c h u: gab mangels nennenswerter Kaufkraft im Preise etwas nach. Die nächste Sitzung des Internationalen Ausschusskomitees wurde für den 30. Juli einberufen.

M e t a l l e: Die rückläufige Preisbewegung auf dem Kupfermarkt ist zum Stillstand gekommen; wenn auch die Aussichten für dieses Metall in Anbetracht der amerikanischen Verhältnisse noch unklar sind, so hält man die technische Position des Marktes nach den umfangreichen Glattstellungen der Spekulation wieder für gesund und geeignet, Preisbesserungen zu rechtfertigen. Der Angelpunkt für die künftige Gestaltung des Marktes liegt derzeit bei den amerikanischen Produzenten; sollten die Bestrebungen, an Stelle des aufgehobenen Cobes ein freiwilliges Übereinkommen zustandezubringen, von Erfolg begleitet sein, so wäre der Markt von einem starken Abdruck befreit. — Auf dem Zinnmarkt erfolgten Anschaffungen der Industrie und des Handels. Blei und Zink lagen ziemlich ruhig, auch auf dem Silbermarkt herrschte meistens Geschäftstillle.

Amerikas Silberpolitik

W.F.D. Die Rolle des Silbers als „Edelmetall“ und als Währungsgrundlage schien nach dem ständigen Fall des Silberpreises, gemessen am Gold (1821—1875 rund 15 Kilogramm für 1 Kilogramm Gold, 1934 71,8 Kilogramm Silber für 1 Kilogramm Gold), endgültig ausgespielt zu sein, zumal auch die großen Völker Asiens sich geneigt zeigten, vom Silber als der Währungsgrundlage abzugehen. Indien, China und Persien hatten bereits die ersten Schritte auf der Bahn zur Goldwährung hinter sich, als durch die Vereinigten Staaten ein Wechsel in den Dingen eintrat. Amerika schlug mit dem Ziel einer Kaufkraftausweitung, die besonders auf den chinesischen Markt abzielte, eine neue Silberpolitik ein, deren entscheidenden Schritt die Silber-Purchase-Akt vom 19. Juni 1934 bedeutet. Danach soll die Regierung solange Silber aufkaufen, bis entweder das Verhältnis von 27 Kilogramm Silber für 1 Kilogramm Gold erreicht ist, bei dem der Metallwert dem Münzwert entspricht, oder bis wertmäßig ein Viertel der Währungsmetalle

reserve aus Silber besteht. Da eine Frist für dieses Ziel nicht festgelegt wurde, hat die Regierung freie Hand, das Tempo der Silberkäufe zu bestimmen. Nach dem Goldbestand der U.S.A. beim Zustandekommen des Gesetzes müßte Amerika, um das ebengenannte Ziel zu erreichen, 62.800 Tonnen Silber ankaufen. Es besitzt zurzeit rund 22.250 Tonnen, d. h. 40.550 Tonnen müßten noch aufgekauft werden. Das ist mehr als das Fünftel der höchsten Jahresproduktion der Welt. Entscheidend für Amerika ist bei seiner Silberpolitik die Tatsache, daß etwa 80 v. H. der Silberproduktion als Nebenprodukt bei der Nicht-Eisen-Metallerzeugung gewonnen werden. Der Silberpreis ist also nicht das hauptsächlichste marktreagende Element. Immerhin wird die konsequent fortgesetzte Silberpolitik noch manche Überraschungen bringen. Die erste Folge entsprach allerdings nicht den amerikanischen Erwartungen da in China an Stelle der erwarteten Kaufkraftausweitung die inbisherigen Deflationsercheinungen eingetreten sind.

Abordnung der Gewerbevereinigungen beim Regierungschef. Ministerpräsident Dr. Stojanovic empfing, wie aus Beograd vom 8. d. gemeldet wird, den Vorsitzenden der Leitung des Hauptlandesverbandes der gewerblichen Vereinigungen Stojanovic, der ihm eine Eingabe der Leitung betreffend die Bedürfnisse des jugoslawischen Gewerbes sowie über den Standpunkt der Leitung im Hinblick auf die wirtschaftlichen und sozialen Probleme überreichte. Die Eingabe enthält Vorschläge, deren Erfüllung die Leitung als notwendig zur Verhinderung einer Schwächung des Gewerbes bezeichnet.

Erhöhter Silber-Einkaufspreis. Die jugoslawische Nationalbank hat den Silber-Einkaufspreis von 600 auf 800 Dinar pro Kilo reines Silber erhöht.

Liquidierung. Die Aktiengesellschaft zur Erzeugung von Eichenextrakt in Zagreb schließt ihr Betriebsjahr 1934 mit einem Verlust von 1.147.582,02 Dinar bei einem Aktienkapital von 3 Millionen Dinar. Die Hauptversammlung der Gesellschaft wurde für den 18. d. einberufen. Auf dieser Versammlung soll der Liquidierungsbeschluß gefaßt und die Liquidatoren ernannt werden.

Wiener Rindermarkt. Wien, 8. Juli. Der Auftrieb auf dem Rindermarkt betrug: 812 Stück Mast-, 826 Stück Viehvieh 0,80—0,98, Kühe 0,85—1,00, Weibvieh 0,60—0,80 das Kilogramm Lebendgewicht. Unter Geschäftsverkehr, Ochsen prima Qualität 3 bis 5 g ternerer, Kühe 3 bis 5 g ternerer, Weibvieh und Stiere zu Vorwochenpreisen, gegen Schluß zogen Stiere um 3 g an.

L o v i c, ferner die Schiedsrichter Kuzic, Postner und Lesnik, sowie Krpac, Cajuto, Raglic und Gorican vom Radfahrerklub „Miflinja“ erfolgreich mit. Im Rahmen des Rennens wurden auch Schiedsrichterprüfungen vorgenommen, die von den dortigen Radfahrersportpropagatoren Postner und Cajuto mit sehr gutem Erfolg bestanden wurden.

Eine großangelegte Ruderveranstaltung fand vergangenen Sonntag an der Save bei Zagreb statt. An den Wettkämpfen, denen etwa 10.000 Zuschauer beiwohnten, beteiligten sich acht Vereine und zwar „Bob“ und der Ruderklub aus Beograd, „Sartid“ aus Smederevo, „Neptun“ und „Drava“ aus Ofise sowie der Kroatische Ruderklub, „Gusar“ und „Naskol“ aus Zagreb. Den Haupterfolg nahmen die Zagreber Wettbewerber in Anspruch, während die Beograber die Vierer- und die Achter-Konkurrenz gewinnen konnten.

Schwimmländerkampf Deutschland gegen Frankreich. In Paris begann der für zwei Tage angelegte Schwimmländerkampf Deutschland gegen Frankreich. Die Deutschen sicherten sich am ersten Tag einen Vorsprung mit 55:33 Punkten.

Niederlage der „Concordia“ in Nytra. Die Zagreber „Concordia“, die an dem Wettbewerb um den Pokal der Stadt Nytra teilnimmt, hat zwei schwere Niederlagen erlitten. Am Freitag wurde sie vom Sportklub Nytra mit 4:2, am Samstag vom Sportklub Pystian mit 4:2 geschlagen.

Neue Weltrekorde. Bei den amerikanischen Schwimmmeisterschaften stellte Franagan über eine Meile mit 21:00,4 einen neuen Weltrekord auf. Beim 100-Meter-Crawl in 58,5. Bei der Fortsetzung der Meisterschaften verbesserte dieser den Weltrekord im Rückenschwimmen über 100 Meter von 1:08,2 auf 1:07,8.

Vines wieder einmal Meister. Bei den Schlußspielen der professionellen Tennismeisterschaften im Holland-Caros-Stadion gab es eine große Ueberraschung. Elsworth Vines (USA) gelang es nämlich, den Weltmeister der Profis, den Deutschen Hans Rühllein mit 10:8, 6:4, 3:0, 6:1 zu schlagen.

Leichtathletik-Länderkampf Österreich-Tschechoslowakei. Einen überaus spannenden, geradezu hochdramatischen Verlauf nahm der sechstägige Leichtathletik-Länderkampf Österreich-Tschechoslowakei vor dem letzten Wettbewerb noch mit 59:58 führte, so daß die letzte Konkurrenz im Ländermeeting, die 4x100-Meter-Staffette, unter größter Spannung des zahlreich erschienenen Publikums ausgetragen wurde. Sie brachte nach prächtigem Ergebnis den Endsieg für Österreich mit 64:63.

Tour de France. Die dritte Etappe Charleville—Wey sah di Paes (Italien) in 4:29:27 siegreich vor Dauneels (Belgien) und Archambaud (Frankreich). In der allgemeinen Platzierung ist noch immer Romain Maes (Belgien) Erster.

liche Gläser nur kurze Zeit hindurch, außerdem bis zu zwei Stunden, getragen werden konnten. Dem ungarischen Assistenzarzt der 1. Universitäts-Augenklinik in Budapest ist es jetzt zum ersten Male gelungen, unsichtbare Augengläser herzustellen, die acht bis zehn Stunden, ja sogar tagelang ununterbrochen getragen werden können. Die Erfindung des ungarischen Arztes ist im Grunde sehr einfach. Genau so wie der Zahnarzt für ein mangelhaftes Gebiß einen Abdruck anfertigt, um danach den Zahnersatz herstellen zu können, so nimmt auch Dr. Dallos zunächst einen Abdruck des Augapfels, u. zwar mittels einer plastischen Masse, die er als „Nogofol“ bezeichnet. Nach diesem Abdruck wird dann das Augenglas geschliffen, wobei die Unebenheiten des Auges auf Tausendstel Millimeter nachgebildet werden können. Das Glas haftet dann der Hornhaut genau an. Es ruht auf einer dünnen Flüssigkeitsschicht, ist elastisch, fast unzerbrechlich und vermag selbst die schwersten Augenschwächen auszugleichen, für die bisher die normale Brille kaum ausreichte. Interessant ist, daß nach der Aussage von Dr. Dallos das Augenglas ohne jede Schwierigkeit von jedem Laien erfolgen kann. Wie weit sich die Erfindung des ungarischen Augenarztes für die Praxis der Augenheilkunde auswirken wird, muß abgewartet werden.

Sport

Radfahrertreffen im Miflinja-Tal Krennfahrer aus Ljubljana, Maribor und Celje am Start / Sunko und Bozinset Unterverbandsmeister

Das romantische Miflinja-Tal war vergangenen Sonntag der Schauplatz der Meisterschaftskämpfe unserer besten Radrennfahrer. Die Beteiligung war qualitativ erstklassig. Die Wettkämpfe wurden das Seniorrennen über 74 Kilometer von 12 und das Juniorenrennen über 48 Kilometer von 9 Konkurrenten bestritten. In beiden Konkurrenzen fiel der Sieg an die Vertreter von Ljubljana und zwar siegte im Juniorenrennen **P o t o r n** (Hermes) während sich bei den Senioren **D b I e l** (Primorje) den Meistertitel holte. Als Unterverbandsmeister gingen **S u n k o** (Zeleznikar) bei den Junioren und **R o z i n s e t** (Zeleznikar) bei den Senioren hervor. Gewiß auch ein schöner Erfolg der Radfahrerkonkurrenz des Sportklub „Zeleznikar“!

- Die Ergebnisse waren:
- Junioren:**
1. Potorn (Hermes) 1:26.13,
 2. Sunko (Zeleznikar) 1:26.47,

3. Polak (Celje) 1:27.34,
4. Gorenjc (Ljubljana),
5. Gradner (Celje)
6. Golob (Primorje),
7. Milcuh (Miflinja).

- Senioren:**
1. Oblak (Primorje) 2:13.50,
 2. Radic (Hermes) 2:13.50,
 3. Gornjec (Ljubljana) 2:13.51,
 4. Bozinset (Zeleznikar) 2:21.32
 5. Smrekar (Ljubljana) 2:25.11,
 6. Fabijan (Celje) 2:25.56,
 7. Lampret (Celje) 2:25.57,
 8. Sestl (Miflinja) 2:28.00,
 9. Cajuto (Miflinja)
 10. Justin (Miflinja).

Für die kluge Durchführung machte die Rennleitung mit Primararzt Doktor **R a d i c** und dem technischen Referenten **K e b r i c**, an der Spitze verdient. In der Jury wirkten der Obmann des Mariborer Radfahrerverbandes **M a r i c**,

Ein schweifloser Komet?

Die Astronomen des York-Observatoriums in Wisconsin (USA) wollen ein merkwürdiges Naturwunder beobachtet haben. In zwei photographischen Aufnahmen wurde, wie der Direktor der Sternwarte, Professor Struve, berichtet, das Bild eines schweiflosen Kometen festgehalten. Alle bisher wahrgenommenen Kometen zeigen hinter dem vom Nebel umhüllten Kopf einen schwächer leuchtenden Schweif, der in seiner Stärke am schwächsten erkennbar war. Der neuentdeckte Komet, der übrigens bereits einmal in Johannesburg beobachtet worden ist, ist der erste bisher bekannte schweiflose Komet. Man hofft übrigens, in kurzer Zeit bereits weit umfassendere Kenntnis des Himmelsraumes zu gewinnen. So sollen mehrere sowjetrussische Sternwarten mit ganz neu konstruierten Riesenteleskopen ausgestattet werden, die den Einblick in bisher noch völlig unerforschte Gebiete des Welttraumes gestatten sollen. Darzuden will man eine „Stratosphären-Sternwarte“ schaffen, der die Aufgabe zuzufallen soll, aus der Stratosphäre weitere Beobachtungen des gestirnten Himmels zu unternehmen. Die Kenntnis des Menschen vom Weltall wird damit weitere bedeutende Fortschritte machen.

Der Rodenbauer

Wien, 8. Juli.

Wer je in Wien war, kennt diesen Namen, der einmal in der alten Kaiserstadt ein Begriff gewesen ist wie Schönbrunn oder der Stefansurm oder die Schöne, übrigens gar nicht mehr blaue Donau. Der Rodenbauer: das bedeutete eine Art Inkarnation der sogenannten Wiener Gemütlichkeit, die, wie so vieles andere, heute freilich längst schon zu den legendären Dingen gehört. Man erinnert sich ihrer noch hier und da und spricht davon wie von einem lieben Toten, der einem sehr nahe stand und von dem man annahm, man könnte ohne ihn nicht leben. Das ist dann doch möglich gewesen, weil es eben möglich sein mußte, und man schämt sich höchstens vor sich selbst, daß man diese Wandlungen so ohne weiteres überdauert hat.

Der Rodenbauer ist viele Jahre lang die Verkörperung des genicksrigen Wiener-tums gewesen. Nicht des ganz echten vielleicht, weil er seinem Publikum zuletzt zu viel Konzessionen gemacht hat. Aber kein Weinbauer in Grinzling oder Sievering war so wirklich volksmüßig wie der fische Bepf, und wenn die Engländer oder Amerikaner sich bei den Portiers der großen Ringstraßenhotels nach dem Wiener Heurigen erkundigten, den sie aus unbegreiflichen Ursachen nur als „beer house“ bezeichneten, gab man ihnen die Adresse des Rodenbauer zur Antwort. Dort wohnte, so glaubten sie es wenigstens, die vielgerühmte Fröhlichkeit dieser Stadt, die in den Filmen von Hollywood so verführerisch gezeigt wurde. Dort könnte es geschehen, daß man zuschauen darf wie einer „der Welt an Hagen ausreißt“ oder sein Erwand verkauft, um sich für den Erlös noch ein Viertel Ruzberger zu gönnen, bevor er in den Himmel fährt. Beim Rodenbauer erwartete einen der viel besungene Wiener „Hamur“ und die schönen Wiener Mädchen und der wunderbare Wein, zu dem man, wie es in dem Liebes heißt, „Sie“ sagen muß. Jetzt hat die ganze weinliche Duldsamkeit in einer kurzen Lebensnotz geendet: Der Rodenbauer hat den Wasthahn aufgedreht, weil er in seinem völligen wirt-

schaftlichen Zusammenbruch keinen anderen Ausweg mehr sah. Als sie den Mann am nächsten Morgen fanden, war er schon lange drüben in einer angeblich besseren Welt...

Die Rodenbauer sind eine Dynastie von Weinbauern und Heurigenhockern, die schon ein paar Jahrhunderte lang in Wien ansässig ist und ihr Stammhaus irgendwo draußen in Heiligenstadt gehabt hat. In einer ganz versteckten Seitengasse zwischen uralten Kastanienbäumen, und man mußte sich schon sehr gut auskennen, um den Weg nicht zu verfehlen. Aber die wirklichen Weintrinker wußten Bescheid und sie hatten es genau im Kopf, wann der Rodenbauer „aussteckt“ und wie lange wohl die ganze goldfarbene Herrlichkeit dauern kann. Denn bei dem richtigen Wiener Heurigen darf der Besitzer ja nur seinen selbst gebauten und selbst gefesterten Wein ausshenken. So erteilt es ein uraltes Gesetz, auf dessen Einhaltung sehr streng geachtet wird, und daraus ergibt sich dann ein mehr oder minder regelmäßiger Kreislauf. Je nachdem die Fehlung ausgefallen ist, reicht der Vorrat zweimal im Jahr auf drei oder vier Wochen. Das Datum muß man sich merken, um nichts zu veräumen, und manchmal wird es auch nötig, sich zu beeilen, weil der Zulauf zu groß und der Vorrat zu klein ist. Ein Trost bleibt freilich bestehen: Wenn der eine Hauer zusperrt und seinen grünen Reifbuschen einzieht, macht der andere wieder auf. So hat man überdies noch die Möglichkeit zu vergleichenden Studien und oft gibt es da ebenso ernsthafte wie erregte Auseinandersetzungen, wenn zwei über die Güte eines Weines verschiedener Meinung sind.

So ein Wiener Heurigenwirt mit seinem primitiven Buschenschank in einem wunderlichen altväterischen Biedermeierhaus ist auch der Rodenbauer einmal gewesen. Aber als dann in den ersten Nachkriegsjahren die Menschen mit dem leichtverdienten Geld nur so herumwarfen, wollte auch er mit der Zeit gehen. Aus dem verträumten Garten, der eigentlich eher ein großer Hof war,

ist über Nacht ein fashionables Etablissement geworden, in dem nur noch die Schrammel-musiker und Volksfänger und die Kellner und Kellnerinnen im Bauernjanter für die bodenständige Stimmung sorgten. Früher verzehrten die Gäste auf verwitterten Holz-tischen ihr mitgebrachtes Wurstbrot, und jetzt gab es blütenweiße Tischtücher mit rot-beschirmten Stuhlpolstern und einen luxuriösen Küchenbetrieb für den vermögtesten Geschmack. Dem Einheimischen lagte das alles freilich nichts mehr und er blieb aus. In der Umgebung konnte er nicht mehr die köstlichen Feiertunden seiner Seele verbringen, nicht mehr dieses Gefühl restloser Er-löstheit von dem Alltag finden und schon gar nicht das gewohnte Verfehlen zwischen Wirklichkeit und Traum. Aber dafür war nun ein Besuch beim Rodenbauer eine An-gelegenheit, die der Baedeker mit drei Stern-chen rühmte, und er gehörte unbedingt in das Vergnügungsprogramm der Fremden, denen es nichts ausmachte, daß sie hier gar nicht einen wirklichen Ausschnitt von Wien, sondern nur noch ein ins Wienerische über-legtes Leben zu sehen bekamen. Das konnte der Rodenbauer noch ganz gut vorkäufchen, wenn er gut gelaunt war und selbst irgend-ein uraltes verliebtes Wiener Lied von dem süßigen Wein und den lieben blonden Mäd-chen zum Besten gab. Draußen stauten sich die endlos langen Autoskolonnen und drin-nen im Garten über sah man, daß diese Welt einer neuen Lustigkeit nur aus Klaffen be-stand.

Bis dann die Autoreihen immer dünner wurden, weil jetzt die Fremden genau so ausblieben wie früher die Einheimischen, und der Wein immer schaler und die gute Laune immer gewalttätiger. Bei leeren Ti-schen ist der Frohsinn nicht gerne zu Gast. Da schleicht sich eher durch die Hintertüren die Sorge herein, und ihren Napfund hatte der Rodenbauer jetzt arg genug zu spüren. Die Welt war auf einmal wieder anders geworden, aber nun konnte er den Anschluß nicht mehr erreichen. Ein paar verfehlte Experimente zwangen ihn nur noch tiefer in die Schulden. Dem märchenhaften Auf-stieg des einst millionenreichen Mannes folgte ein jäher Absturz. Schon im Vorjahre mußte er den Ausgleich anmelden und sein Besitztum wurde verpfändet. Zuletzt war seine Notlage so drückend geworden, daß er die Last nicht mehr tragen konnte. „Drahn

wir um und drahn wir auf, es liegt nirg dran“, hat der fische Rodenbauer so oft ge-sungen. Jetzt hat er nur noch den Wasthahn aufdrehen können... A. B. P.

Heiterkeit in Wimbledon

Größte Heiterkeit der Zuschauer erregte bei den Tennismeisterschaften in Wimbledon die hübsche chilenische Auswahlspielerin Sennorita Lizana, der man bereits den Spitznamen „Die heitere Chilenin“ verliehen hat. Sennorita Lizana ist von einem lebensprägenden Temperament erfüllt. Sie kann es nicht lassen, bei den Tennisturnieren ihrer Freude über einen geglückten Schlag begeistert Luft zu machen. So wirbelt sie gelegentlich ihr Radet hoch in die Luft, läßt es ein paar Saltos machen, um es dann geschickt wieder aufzufangen. Kleine Luftsprünge und Freudehüpfen sind bei ihr an der Tagesordnung. Sie ist auch schon gelegentlich wie der Wirbelwind über das Netz gesprungen, hat die verblüffte Gegnerin beim Schopfe gepackt und abgeführt und war gleich darauf wieder auf ihrem Platz. Aber die junge Chilenin hat auch das Talent, mit Fassung eine Niederlage zu ertragen. Erst unlängst kämpfte sie einen harten Kampf gegen die kleine bescheidene Engländerin Miss Stammers, in dem sie unterlag. Sennorita Lizana hatte sich tapfer herumgeschlagen, sie war wie der Bliß hinter dem Ball hergesetzt. Bei einer allzu raschen Bewegung jedoch glitt ihr plötzlich der Schläger aus der Hand und sauste in elegantem Schwung in die Zuschauermenge, wobei zum Glück niemand verletzt wurde. Die Zuschauer lachten und klatschten begeistert, während die junge Chilenin plötzlich gramvoll über sich selbst den Kopf schüttelte.

Das Schwalbenhaus.

„Schwalbenhaus“ haben die Bewohner von Böhmisches-Tepla das Haus eines Landwirtes genannt, weil an ihm und an den dazugehörigen Stallgebäuden nicht weniger als 80 Schwalbenpaare nisten. Der Besitzer ist ein ausgesprochener Schwalbenvater, es ist sein ganzer Stolz, die Tiere in Scharen an sein Haus zu ziehen, und rings um das Gehöft ist ein einziges Jiii—Jiii der unruhigen Vögel, die pfeilschnell durch die Luft schießen, um für die Jungen Futter heranzuschleppen.

Diana auf der Jagd

(36. Fortsetzung.)

Roman von W. J. Lode

COPYRIGHT BY DR. PRÄGER - PRESSE-DIENST, WIEN I., FLEISCHMARKT 1.

„Die Aquitania“ war überfüllt. Die drei saßen zusammen an einem versteckten Tisch in dem riesengroßen Saal. Aber sagt nur bei Mahlzeiten war Tomio mit ihnen zusammen. Er verstand es auf geistreiche Art in die abgelegensten Teile des Schiffes zu verschwinden, und hatte eine ebenso unbegreifliche Fähigkeit, immer zur Stelle zu sein, wenn man ihn brauchte. Andy und Diana hielten sich abseits von jeglichem öffentlichen Leben und allen Vergnügungen. Sie erlaubten dem Steward das Gerücht zu verbreiten, daß sie auf der Hochzeitsreise seien und wünschten, daß man sie ungestört lasse. Die Amerikaner hatten nie etwas von einem „Drake“ gehört. Sie bewunderten die junge Frau, die entzückend anzusehen war. Sie hatten das Glück, seinen persönlichen Bekannten zu begegnen. So führten sie ein völlig ruhiges abgeschlossenes und ungestörtes Leben. Und es war für beide erfüllt von Glück, das sich noch steigerte, wenn sie daran dachten, wie bald es unterbrochen werden würde. Am liebsten saßen sie an Deck auf der Windseite, die bei rauhem und schlechtem Wetter von den Fahrgästen gemieden wurde. Dort konnten sie allein sein, allein mit dem grauen Himmel und dem grauen Meer, sie konnten einander in intimer Gemeinschaft bei den Händen halten oder auch von den vergangenen Dingen reden, von den gegenwärtigen und den zukünftigen, jeder darauf bedacht, den anderen zu verstehen.

Sie hatten seltsame Augenblicke. Beide gehobten über eine der schönsten Gottesgaben: den Frohsinn und das Lachen.

„Denken wir, es wäre die Zeit des Krieges“, sagte sie einmal. „Angenommen, wir wären verheiratet gewesen, und du wärst hinausgegangen, du wärst gefangen genommen worden, wir hätten eine jahrelange Trennung auf uns genommen und würden jetzt kaum noch daran denken. Laß uns das

alles jetzt als einen Krieg bezeichnen.“

Aber wenn sie des Nachts zitternd erwachte, schlich sie sich durch die Kabine zu dem Bett, in dem er schlief, nahm in in ihre Arme, weckte ihn auf und flüsterte:

„Oh, Andy, Liebling, sag mir, daß es recht ist, was ich getan habe. Sag mir, daß du mich nicht hasst, weil ich dich veranlasse, dies zu tun. Du kannst es ertragen? Ja? Wenn du es nicht ertragen kannst, kann auch ich nicht.“

Und Andy hielt sie eng umschlungen und beruhigte sie.

Als sie sich Cherbourg näherten, stand sie bei ihm und musterte den Strand, ihren Arm in dem seinen.

„Es ist die letzte Möglichkeit, Andy. Du kannst hier landen und bist sicher.“

„Was würde ich damit gewinnen?“

„Deine Freiheit.“

„Wohl möglich. Aber dich würde ich verlieren.“

Sie schüttelte den Kopf. „Jetzt nicht mehr.“

„Doch, bloß dein Leib wäre mein, deine Seele aber, das, was mir mehr wert ist als mein Leben und meine Freiheit, würde ich verlieren. Und wenn du zehnmal nein sagst, es ist so. Es gibt für mich nur eine Möglichkeit, alles wieder gut zu machen, in deinen Augen und auch in meinen eigenen.“

Sie schauerte: „Ich habe Angst.“

Er drückte sie an sich und lächelte ihr zu.

In Southampton, während der Landungs-vorbereitungen, kam, unauffällig gekleidet ein Mann in mittleren Jahren auf Andy und Diana zu.

„Sir Hermann Drake?“

„Nein“, sagte Andy, „mein Name ist Andermann, Sir Andermann Drake. Hier ist mein Paß.“

„Kann ich Sie ungestört sprechen?“

„Gewiß“, sagte Andy und sie gingen in ein Gesellschaftszimmer.

„Ihr Name, bitte?“

„Inspektor Roggeridge von Scotland Yard.“

„Meine Frau, Lady Drake“, sagte Andy.

„Sie weiß alles. Bitte nehmen Sie Platz.“

„Ich habe einen Verhaftungsbefehl auf den Namen Sir Hermann Drake“, sagte der Inspektor. „Sie haben England im Januar unter falschem Namen verlassen. Sie nannten sich Andermann. Man nahm in gewissen Kreisen an, daß Sie nicht zurückkehren würden. Ich will hier nicht auf Einzelheiten eingehen. Doch als wir von der Polizei in New-hork erfuhren, daß Sie zurückkehrten, wieder unter falschem Namen, waren wir gezwungen zu handeln.“

„Warum?“ fragte Andy. „Was habe ich mir zuschulden kommen lassen?“

„Spionage.“

„Aber ich bin gar nicht Sir Hermann Drake“, sagte Andy. „Ich bin sein Zwillingss-bruder Andermann Drake, der Erbe des Titels.“

„Unseres Wissens starb der Zwillingss-bruder im November.“

„Nein“, sagte Andy. „Darin irren alle. Sir Hermann Drake ist tot. Ich kann Ihnen hundert Beweise liefern, die beweisen werden, daß ich unmöglich Sir Hermann Drake sein kann. Ich kann die Beweise aus Amerika herbeischaffen. Aber ich brauche diesen Um-weg gar nicht. Dr. Selous von der Harley Street, der große Herzspezialist, meines Bruders ärztlicher Berater, kann es Ihnen binnen fünf Minuten bestätigen.“

„Sie mögen recht haben aber es ist nicht meine Aufgabe, Ihre Worte auf ihren Wahr-heitsgehalt zu untersuchen“, sagte der In-spektor höflich. „Doch die ganze Geschichte klingt äußerst unwahrscheinlich.“

„Das gebe ich zu“, sagte Andy. „Hören Sie in wenigen Worten, wie es sich zugetragen hat.“ Und er erzählte ihm alles so abge-kürzt, wie nur möglich.

„Ich kehre nach England zurück, um mich zu stellen und die Strafe für mein Vergehen entgegenzunehmen.“ Der Inspektor war ver-blüfft über diese völlig neue Erklärung.

„Was werden Sie jetzt tun?“ fragte Andy

Liebenswürdig. „Ich hoffe, Sie werden mich und Lady Drake in Ruhe weiterfahren lassen. Ohne Handschellen und dergleichen.“

Der Inspektor lachte. „Natürlich. Sie be-gleiten mich bei Ihrer Ankunft in Waterloo nach Scotland Yard.“

„Ganz einverstanden, Inspektor. Ich weiß, daß Sie und Ihre Leute sorgen werden, daß ich inzwischen nicht entwiße.“

Inspektor Roggeridge erhob sich, verbeug-te sich vor Diana und ging hinaus.

„Ich danke nochmals Gott“, sagte Diana zu Andy, „daß du nicht in Cherbourg aus-gestiegen bist.“

23.

Andy brauchte nicht lange, um die Behör-den und die Kriminalpolizeibeamten zu über-zeugen, daß Sir Hermann tot war. Er wurde zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. In Anbetracht seiner vielen Vergehen gegen das Gesetz sei die Strafe gering, erklärte der Richter. Man könne nicht bloß vom romanti-schen Standpunkt aus urteilen. Es könne keineswegs geduldet werden, daß Leute, die Zeugnisse fälschten, unter falschem Namen aufzutreten. Schwachs fälschten, Testamente zer-rissen, für ihre Mißfakten nicht voll zur Ver-antwortung gezogen werden. Er erlosse als Milberungsgrund an, daß sich der Angeklag-te selbst gestellt habe und im vollen Umfang geständig sei. Und darum werde er bloß zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

Andy hatte das erwartet, vielleicht sogar noch mehr. Es bedeutete bei gutem Verhal-ten dreieinhalb Jahre Gefängnis.

Auf Ersuchen des Anwaltes gestattete der Gerichtshof der Lady Drake einen Besuch bei ihrem Gatten, bevor er in das Gefängnis eingeliefert wurde. Sie traf Andy in dem kahlen, fast leeren Raum. Ein Wächter stand vor der Tür. Sie hielten einander umschlan-gen. Sie flüsterte ihm leise Worte des Tro-stes zu. Dann das große Geständnis:

„Ich habe es dir nicht gesagt, ich habe es mir für diesen Augenblick aufgehoben. Es soll uns beiden helfen. Im April kommt das Kind.“

— E n d e —

Muttermilch als Heilmittel

Auffeinerregende Versuche an der Krakauer chirurgischen Klinik / Die Bluterkrankheit heilbar? / Vor neuen Wegen der inneren Medizin

Während der letzten Monate sind an der chirurgischen Klinik in Krakau interessante Versuche durchgeführt worden. Es handelt sich um die Aufgabe, die Theorie des Wiener Arztes Dr. S o l e praktisch zu erproben, der im November vorigen Jahres mit der aufsehenerregenden Behauptung hervortrat, in der Muttermilch ein durchaus erfolgreiches Heilmittel gegen die verhängnisvolle Bluterkrankheit gefunden zu haben. Die Theorie des Wiener Arztes wurde zunächst mit einiger Skepsis aufgenommen. Nunmehr hat sich in monatelangen praktischen Versuchen in der Krakauer chirurgischen Klinik erwiesen, daß tatsächlich mit dem neuen Heilmittel ungewöhnliche Erfolge erreicht werden können und daß sich damit für die Behandlung einer der schwierigsten Krankheiten, die die ärztliche Wissenschaft kennt, neue erfolgversprechende Wege erschlossen haben.

Die Bluterkrankheit ist ein eigenartiges, seltenes Leiden, bei dem das Blut die Fähigkeit zum Gerinnen einbüßt und die Wunden fließen besonders leicht zerreißen. Die Bluter können an Verletzungen, die für normale Menschen leicht zu heilen sind, in kurzer Zeit verbluten. Ein derartiger tragischer Fall hat im Sommer des vergangenen Jahres erst den jüngsten Sohn des Königs von Spanien — in dessen Familie bekanntlich die Bluterkrankheit herrscht — dahingerafft. Der Infant Don Gonzalo war bei einem Autounfall verletzt worden. Obwohl die Verletzungen durchaus nicht lebensgefährlicher Natur waren, verblutete der Prinz infolge einer unglücklichen Erbanlage. Für den Bluter kann schon das Ziehen

eines Zahnes verhängnisvoll werden. Seit Jahren hat sich die medizinische Wissenschaft vergeblich bemüht, ein wirksames Heilmittel gegen diese tragische Erbkrankheit zu finden.

Interessant ist die Tatsache, daß sich die Bluterkrankheit nur auf Männer vererbt. Frauen bleiben davon verschont, doch vererben sie die Krankheit auf ihre männlichen Nachkommen weiter. So hat die Wissenschaft festgestellt, daß im Falle einer Heirat eines Nicht-Bluter, die Tochter Ueberträgerin ist. Heiratet nun ein gesunder eine solche Ueberträgerin, so ist die Hälfte der Söhne gesund, die andere Hälfte sind Ueberträger.

Wissenschaftlich ist erwiesen, daß die furchtbaren Folgen der Bluterkrankheit auf Inzucht und Vererbung zurückzuführen sind. Deshalb ist die Krankheit in erster Linie in Herrscherhäusern zu finden. Mitglieder der preussischen, hessischen, russischen und spanischen Familie sind Opfer dieses furchtbaren Fluchs geworden, außer dem Zarewitsch vor allem die spanischen Königsöhne.

Wie kommt es nun, daß die Bluterkrankheit ausschließlich Männer befällt? Im Laufe der medizinischen Forschungen kam man zu der Erkenntnis, daß dem Blute der von der Krankheit Befallenen ein Ferment abgeht, ohne daß, das zur Blutstillung erforderliche Gerinnsel nicht zustande kommt. Einige Blutforscher neigten auch zu der Meinung, daß im weiblichen Organismus ein bestimmtes Hormon vorhanden sei, das im männlichen fehlt. An diese Erwägung knüpfte der Wiener Arzt Dr. Sole seine Versuche. Er hat festgestellt, daß ein mit Muttermilch

getränkter Tampon, auf die Wunde eines Bluters gelegt, sofort das Blut zum Gerinnen bringt und die Blutung stillt.

Um den Gerinnungsprozess wissenschaftlich zu klären, hat man festgestellt, daß menschliches Normalblut, das in gerinnungswidrigen Gefäßen aufgefangen wird, 900 Sekunden Zeit braucht um zu gerinnen. Wird dem Blute jedoch ein 33-prozentiger Frauenmilchzusatz zugeführt, so vermindert sich die Gerinnungszeit auf nur 45 Sekunden. Es hat sich weiter ergeben, daß Gerinde die mit Hilfe von Frauenmilch herbeigeführten Blutgerinnsel besonders fest und widerstandsfähig sind.

Die Versuche in der Krakauer chirurgischen

Klinik haben den Beweis für die praktische Verwendbarkeit des von Dr. Sole gefundenen Heilmittels erbracht. Man hat gleichzeitig versucht, auch mit Tiermilch entsprechende Erfolge zu erreichen. Dabei hat sich jedoch ergeben, daß die blutstillende Wirkung der tierischen Milch an die der Frauenmilch nicht heranreicht. Am wirkungsvollsten ist noch die Schafmilch, Kuh- und Ziegenmilch haben nur schwache Wirkungskraft, Stutenmilch gar keine.

Der medizinischen Wissenschaft sind jedenfalls durch das von Dr. Sole entdeckte Heilmittel die Wege erschlossen, um gegen eine der furchtbarsten Krankheiten erfolgreich vorgehen zu können.

Gefängnis oder Zuchthaus?

In Bealstone in England ist jetzt ein neues Polizeigefängnis gebaut worden, das ein lebendiger Beweis dafür ist, bis zu welchen exzentrischen Auswüchsen sich ein übertriebener Humanitätsfimmel verstreuen kann. Dieses Polizei-„Gefängnis“ hat bereits im Volksmunde den Spitznamen „Boudoir der Verbrecher“ erhalten. Es ist mit einem Luxus eingerichtet, daß man wirklich glaubt, in ein elegantes Sanatorium zu kommen und nicht in eine Strafanstalt. Der Bau ist schwer von außen ein architektonisches Meisterwerk, ein roter Ziegelbau mit weißer Kuppel. Und er hält im Innern an Geschmack und Schönheit, was er von außen verspricht. Den Häftlingen stehen luxuriös ausgestattete Räume als Besuchszimmer zur Verfügung und diese sind so angelegt, daß die Anwälte zweier Gegenparteien sich, wenn

sie mit ihren Klienten eine Besprechung haben, nicht zu begegnen brauchen. Vor wenigen Tagen wurde der erste Häftling in dem neuen Gerichtsgebäude aufgenommen. Es war eine ältere Frau namens Margaret, der vom Gefängnispersonal ein herzlicher Empfang bereitet wurde. Mit Staunen besah Mrs. Margaret die Bäder, Aufklosetts und Speiseräume und ihre begabte, aufgestattete „Zelle“. Sie erklärte, daß sie es hier ganz herrlich finde und so lange wie irgend möglich in der Haft bleiben möchte. Kein Wunder, daß in mehreren englischen Zeitungen bereits eine heftige Polemik über die neue Art des Gefangenens behandelt worden ist. Wenn man Verbrechern auf diese Weise den Aufenthalt im Gefängnis gemühtlich macht, so wird freilich bald die Gefängnisstrafe für keinen von ihnen mehr etwas Abschreckendes haben.

Billige für **Deutschland-Reisen** 6824
Register-Mark bei **PUTNIK** Maribor, Tel. 21-22
 Colje, Tel. 119
 Beschaffung mindestens 3 Tage

Großes Unternehmen sucht zum sofortigen Antritt perfekten und erstklassigen Korrespondent - Stenotypisten.
 Vollkommene Kenntnis d. serbokroatischen u. deutschen Sprache, der deutschen Stenographie, jugoslawische Staatsbürgerschaft, absol. Militärdienstpflicht, jüngere Kraft, ist Bedingung. Reflektanten mit weiterer Kenntnis der serbokroatischen Stenographie werden bevorzugt. Ausführend geschriebene Offerte mit genauem curriculum vitae an Interreklam A.-G., Zagreb, Masarykova 28, unt. Chiffre „Korrespondent BF-17“. 7098

Kleiner Anzeiger

- Verschiedenes**
- Autofahren zu vergeben. — Adr. Verw. 7101
 - KOPOLINE** OP... J. L. ...
 - Mehrere Herren werden auf gute Hausmannskost aufgenommen. Adr. Verw. 7075
 - Suche auf kurze Zeit dringend 1500 Din Anleihe gegen 30%. Anträge unter „Dringend“ an die Verw. 7069
- Vermiete an Herrn reines, möbl., separ. Kabinett. Magdalenstraße ul. 12. 7091
- Möbl. Schlafzimmer und anschließend Wohnzimmer für 2 Personen. Vrazova 3. Part. 7078
- Zimmer, event. Kabinett vermiete im Zentrum. Stolna ul. 1, I. St. 7082
- 2 trockene Wohnungen mit Zimmer und Küche ab 1. August in der Taborska ul. 13 zu vermieten. Anzufragen im I. Stock. 7084
- Gasthaus und Dampfbäckerei zu vermieten. Anzufragen bei Adolf Bernhard, Maribor, Aleksandrova c. 51. 7095
- Schöne Wohnung (Neubau), 2 Zimmer, Veranda, samt Zubehör zu vermieten. Adr. Verw. 7093

Zu kaufen gesucht

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroška cesta 8. 3857

Zu vermieten

Ein Geschäft mit Trafik zu vermieten. Adr. Verw. 7087

Erstklassiger Herrensitz in Limbuš bei Maribor

das ganze Jahr bewohnbar, mit prima Gebäuden und Grund, Umstände halber zu verkaufen. Anfrage bei H. Peitler, Limbuš. 7051

- Gassenseitig. Kabinett (Stiegeningang), möbl., sofort zu vergeben. Pristaniška 2. 7081
- Separ., möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. Strobnajerjeva 9. 7102
- Schöne, sonnige Vierzimmerwohnung m. Bade- u. Dienerzimmer, Gartenteil Gregorčičeva 12, zu vermieten. Anfragen Kalvariska 2. 7103
- Vermiete schöne Kanzleiräume od. dergleichen verwendbar, ferner Wohnung, geeignet für 2-3 Damen, da jedes Zimmer eigenen Eingang. Zentrum. Rapidbüro, Gosposka 28 7104
- Sommerfrische! Villa am Waldesrande, in unmittelbarer Nähe der Elektrarna Fala vermietet 2 schöne Zimmer. Stefanie Pietersšek, Fala. 7086
- Wohnung, Zimmer und Küche, im Stadtzentrum, sonnseitig, im neuen Haus zum Mietzins von 300 Din ab 1. August abzugeben. Adr. Verw. 7097
- Einen Hofraum für Werkstatt, auch als Kanzlei geeignet, und schöne, richte, trockene, große Kellerräume hat zu vermieten. Adolf Bernhard, Maribor, Aleksandrova 51. 7096
- Stellengesuche**
- Winzer, Meier, mit Kenntnis der slow. u. deutschen Sprache, 4 Arbeitskräfte, sucht Stelle. Adr. Verw. 7076
- Offene Stellen**
- Zu zwei Kindern (5½ und 2 Jahre) wird Kindergärtnerin, in Kinderpflege bewandert, mit deutschen Sprachkenntnissen, für Zagreb gesucht. Gebl. Zuschriften mit Zeugnisabschriften erbeten unter „Dauerposten“ an die Verw. 6943
- Kinderloses Pensionisten-Ehepaar wird als Hausmeister auf Besitz in Limbuš sofort gesucht. Anfragen bei H. Peitler, Limbuš. 7088
- Gute Köchin für ein Gasthaus und zwei Kellerinnen, auch Anfängerinnen, werden aufgenommen. Anzufragen Solavarska 1-I. 7094
- Reines, nettes Mädchen für alles, das auch kochen kann, wird aufs Land für 1. August gesucht. Bäckerei Geuer, Poljčane. 7106
- Junge Milchkuh samt Kalb zu verkaufen. Fontana, Rošpoh. 7085
- Abverkauf von verschiedenen Hemden infolge vorgeschrittenen Saison. Anzufragen: Krekova ul. 14, Hofgebäude. 6980

- 2 Schneidernähmaschinen — Singer — sind zu verkaufen. Teslova ul. 5. 7092
- Fäßer, größere Partie, neu und weingrüne, aus geklobenem Eichenholz, sehr stark in Holz und Eisen, bisher ausgearbeitet, von 250 bis 1500 Liter Inhalt werden verkauft. Adr. Verw. 7054
- Schwarzer Samon - Heiden (Buchweizen) zu verkaufen. Ob bregu 16, Käfer. 7083
- 2 elegante Wagen, halbgedeckter Foulton- u. Kutschwagen mit eisen- und gummiüberreift Rädern, bestes Fabrikat, im besten Zustande, wie neu, werden verkauft. Adr. Verw. 7055
- Gedenket**
- bei Kranzablösen. Vergleichen und ähnlichen Anlässen in Maribor! Spenden übernimmt auch die „Maribor Zeitung“.

mit

NIVEA

in Luft und Sonne

NIVEA OLJE